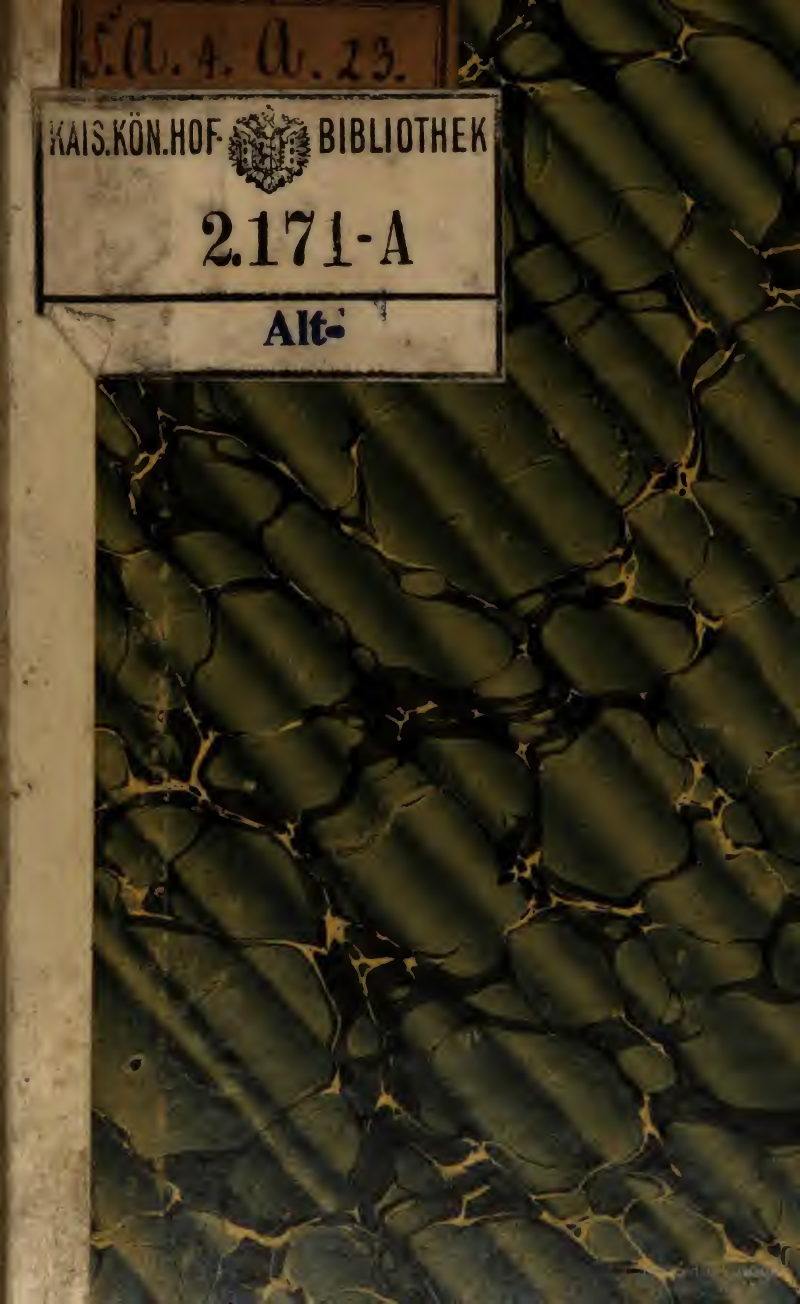

5.A. 4. A. 23.
KAIS.KÖN.HOF-BIBLIOTHEK
2.171-A
Alt-



Pizarro.

Ein

Trauerspiel

in fünf Acten.

Von

Joseph Freyherrn von Auffenberg.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardtischen Buchhandlungen.
1822.

Pizarro.

Ein

Trauerspiel

in

fünf Acten.

Personen.

Pizarro, Statthalter von Peru.

Don Alvarado, sein Feldherr.

Don Almagro, spanischer Gesandte.

Gonsalez, dessen Sohn.

Vinzenz Lasara, Leibarzt des Statthalters.

Isabella, seine Tochter.

Atahualpa, Oberpriester der Sonne.

Fernandez, Hauptmann der Leibwache.

Ein anderer Offizier der Leibwache.

Ein gemeiner Peruaner.

Sonnenjungfrauen.

Spanische Soldaten.

Volk der Peruaner.

Das Stück spielt in Lima, im Jahre 1541.

Erster Act.

(Vorzimmer in dem Pallast des Statthalters.)
(Es ist Morgen.)

Erste Scene.

Lasara
(kömmt langsam durch die Mittelthüre, und sieht sich im Saale um.)

Lasara.

Noch alles still — heut kann der frühe Morgen
Den Schlaf nicht scheuchen von dem müden Aug'!
Ja, freylich muß man ruhen nach dem Tage,
Den man mit Blut sich in's Register schrieb!
Laß hören!

(Er schleicht sich lauschend an das Kabinet.)

Hm! mich hat die Ahnung nicht
Betrogen, Alvarado's Stimme schallt
Mir ganz vernehmlich zu! — ist der bey ihm?

(Er geht zurück.)

Vor wenig Tagen war noch ich der Erste,
Und heute? — doch für seinen großen Dienst
Muß ihm Pizarro wohl die Stunde schenken,
Hat er doch gestern mit der starken Hand
Almagro's Heer vernichtet, und den Frevel
So herrlich aus dem Sündenstaub gezogen,

Daß man ihn gar für Tugend nehmen möchte.
Allein die Frucht, die soll er mir nicht ärndten,
Nicht prahlen mit dem Werke, das ich schuf.
Mein ist die Saat auf diesem blut'gen Felde,
Das die Gefahr im finstern Schooße birgt.
Braucht solch' ein Sämann einen fremden Schnitter?

Zweyte Scene.

Lasara. Alvarado (kömmt aus dem Kabinet.)

Alvarado.

Ich treffe Euch schon hier? das freuet mich,
Weil ich vermuthe, daß nur Euer Dienst
Euch hergeführt.

Lasara.

Und mir will's dennoch scheinen,
Als ob mein Amt für jetzt entbehrlich wäre;
Herrscht ja die Freude nur in diesen Hallen,
Die Siegeslust verscheucht den Sturm der Seele —
Und aus des Ruhmes Pforten muß der Friede
Zum Herzen wiederkehren. Seht! ich bin
Ein traurig ernster Mahner, der zum Glücke
Oft finstere Prophetenworte spricht,
Der weiter sinnt, als Eure Arme reichen,
Und Euer Sieg die fernen Grenzen zieht.
Wenn ich so stehe — meine finstern Blicke
Gleich Schatten fallen in den Kreis des Lichts:
Man könnte glauben, daß ich trüben wollte,

Was Ihr erhellt — darum bin ich entbehrlich,
Und andern Männern ziemt Pizarro's Gunst.

Alvarado.

Lehrt mich die seltsam fremde Rede deuten,
Die nur in Eurem Munde seltsam klingt:
Denn anders sah ich Euch fürwahr schon handeln.

Lasara.

Wahr ist's, nicht glänzend und mit Siegsgepränge
Erhebet sich die stille, fromme That.
Wir sind in unserm Amte sehr verschieden.
Wenn ich mit eigener Gefahr dem Tode
Die Beute aus dem welken Arm gerissen,
Wenn Hunderte ich von dem Grab gezogen,
So habt Ihr Tausende hineingestürzt.
Ich kann Euch nicht in dieser Rechnung folgen,
Und meine That kömmt nie der Euern gleich —
Die größere nur findet ihren Lohn,
Und auf die klein're fällt, was übrig bleibt.
Ich kann es dem Statthalter nicht verargen,
Wenn er das Bessere zu Rathe zieht,
Und die nur liebt, die ihm den Sieg bereiten,
Die Freunde spart er sich auf and're Zeiten!

(Er will gehen.)

Alvarado (ihn aufhaltend.)

Nicht so, mein Herr! Ihr seyd in falschem Wahne,
Wenn Ihr so rasch mir zu entkommen glaubt.
Noch giebt es unter uns ein Wort zu sprechen,
Das ich auf diese Zeit mir vorbehielt,

Das ich um alles Gold von Peru nicht
Euch schenken möchte, denn man muß ja wissen:
An wen man die Ergießung seines Herzens
So fromm und redlich wendet, wie Ihr's thut.
Ihr seyd, sonst müßt' ich mich gewaltsam irren —
Der nämliche, der manches fromme Wort
Geredet für die Inquisition,
Der manche arme Seele hingefördert,
Wo sie ihr Grab, das namenlose, fand.
Ihr habt wohl auch im heimlichen Vertrauen
Manch' glattes Wort gesprochen mit Pizarro,
Nicht wahr? Ihr habt ihm deutlich vorgespiegelt:
Wie man die Peruaner, diese Heiden,
Als Heerden Vieh zur Schlachtbank treiben möge!
Wie man dem Kaiser, dem Gesalbten, trotze,
Und wie es besser sey, für sich zu nehmen,
Was die Gerechtigkeit nicht leicht dem Frevler
Aus den allmächt'gen Händen reißen kann?
Gesteht, hab' ich nicht Recht? denn Euer Blick
Ist der Verräther einer schwarzen Seele!

Lasara.

Dem Feldherrn-Stolz will ich dies Wort verzeihen.

Alvarado.

Ihr habt die Heuchlerkunst nur halb erlernet,
Und locker hängt der alte Sündenpanzer
Auf Eurer Brust! Ich könnte Euch verzeihen,
Wenn anders hier die Rede davon wäre.
Allein Ihr habt auch mich dahin gestoßen,
Wo selten nur ein Herz den Ruhm bewahrt.

Die Pest, die schwer an Euern Lastern haftet,
Sie greift um sich und reißt die Tugend mit.
Ihr seyd der Teufel, der mein Schwert geschliffen,
Daß es sich senkte in das Bruder-Herz.
Hab' ich darum mit Cortez einst gestritten,
Und Mexico Hispanien's Ruhm gezeigt,
Und manchen Lorbeer über's Meer gesandt
Zur Ehre meiner heimischen Penaden:
Daß Ihr mich schändet, und man meinen Namen
In dem Verzeichniß feiler Mörder lese?

Lasara.

Wie sprecht Ihr? Kaum kann ich den Sinn begreifen,
Der mir beleidigend das Herz empört.
Bin ich denn schuld an jenem Kampf, den Ihr
So glücklich mit Almagro's Heer gefochten?
Kann ich dafür, wenn sich Pizarro nicht
Mit dem begnügt, was Spanien ihm zum Lohn
Für seine Thaten reicht. Weiß ich, wohin
Er jetzt den Lauf der stolzen Pläne wendet?
Sein Wille ist das hohe Machtgebot,
Wir können weiter nichts, als ihm gehorchen.

Alvarado.

Ja darum! darum möcht' ich Euch verdammen,
Den Räuber meiner Ruhe, meines Friedens!
Wer hat Pizarro's felsenstarren Sinn
Noch mehr verhärtet? Wer, frag' ich, als Ihr,
Hat ihn gereitzt zum ungerechten Streite?
Er hätte Rechenschaft gegeben, wäre
Mit Sieg gekrönt in's Vaterland gezogen:
Doch, das war nicht mit Euerm Plan verbunden,

Des Kaisers Willen mußte er betrotzen,
Verweigern dem Almagro den Besitz
Von diesem Reich in seines Herrschers Namen.
Er mußte morden seine eig'nen Brüder,
Und dieser neuen Welt ein Beispiel geben,
Wovor in ihrer Rohheit die Natur
Ihr Aug' mit Schrecken wendet, daß auch sie
Erlerne, wie man groß und herrlich handelt,
Und seinen Namen zu den Sternen hebt.

Lasara.

Ihr sprecht sehr stolz, wie man mit Menschen spricht,
Die aus dem Staub des Nichts hervorgekrochen.
Ich steh' Euch nicht zur Rede für mein Thun,
Und keine Rechenschaft bin ich Euch schuldig.

Alvarado.

Das wird sich zeigen! wir sind nicht am Ende.
Noch manche Ader habt Ihr zu entdecken;
Eh' Ihr die Goldgebirge ausgeraubt.
Wenn Ihr begierig in den Schachten wühlt,
Dann fürchtet Euch, daß nicht ein kühner Blitz
Des Hochgebirges stolzen Rücken spalte,
Zermalmend Euch mit Euerm finstern Werk.
Denn eher soll mein Geist nicht Ruhe finden,
Bis ich des Lasters schwere Schuld versöhnt,
Wenn auch aus seiner Hölle tiefsten Gründen
Ein Teufel meinen hohen Plan verhöhnt.
Bis ich gerächt den Frevelmord der Brüder,
Nicht eher sieht mein Vaterland mich wieder.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Lasara (allein.)

(Er sieht ihm zornig nach.)

Kam es so weit, daß man sich bücken muß
Vor der Beleidigung wie vor dem Lobe?
Wer hat mich das gelehrt? Verdammte Galle,
Die sich gerade dann nicht leeren will,
Wenn sie die Gegenwart im Wirbel treibt.
Wer hieß mich schweigen? wer hat mir die Zunge
Gelähmt? Seit wann läßt sich der Drache an
Dem Kamme spielen? Was nützt denn der Zorn
Der sich verbirgt, wenn man ihn reitzen will?
Da geht der Stolze hin, und läßt mir Stoff
Zu reuigen Gedanken! Warte nur,
Dein Fuß trat unbesonnen auf die Schlange,
Die Dir gefährlich wird! Ihr Gift hat noch
Die volle Kraft, und zum Verspritzen soll
Die Zeit sich finden!

Vierte Scene.

Lasara. Pizarro (kömmt aus dem Kabinet bleich und finster.)

Pizarro.

Gut, daß ich Euch treffe!
Ich hatte eine schlechte Nacht, und bin
Entkräftet wie von einem schweren Traume!



Lasara.

Ich muß gesteh'n, Statthalter! Euer Aussch'n
Hat sich seit gestern sehr verändert.
Ich sage frey, daß ich es nicht erwartet.
Wohl hoffte ich zu sehen, wie die Freude
Auf Eure Wangen Rosen ausgesät,
Und Eure Mannskraft neu und schön belebet.

Pizarro.

Die Freude, saget Ihr? Bey Eures Gleichen,
Wo sich die Seele fest am Körper hält,
Und ganz alltäglich Eure Pulse gehen
Den immer gleichen, ungestörten Gang:
Da mag die Freude wohl mit gleichem Zauber
Vergangenheit und Zukunft überstrahlen.
Doch wenn die Seele mit dem Körper streitet,
Und in den Fesseln selbst zerrüttend tobt:
Dann wirkt die Freude wie ein wildes Fieber,
Und reißt die dunkeln Bilder an das Licht,
Die in dem Herzen tief verborgen schlummern.

Lasara.

Es kömmt daher, weil Ihr das Glück verachtet,
Das dem gemeinen Erdensohne blüht;
Ihr seyd aus einem andern Stoff gebildet,
Wohl mancher pflückt die holde Lebensblume,
An der Ihr ernst und stolz vorübergeht.
Ein and'res Glück muß für Pizarro keimen,
Ein Glück, das, wie ich glaube, er schon fand.

Pizarro.

Ihr nennet Glück, was ich dem Zufall danke.
Noch hab' ich mein Geschick nicht selbst regiert,
Weil ich an das mich nimmer wagen wollte,
Wozu des Herzens Drang mich stets bestimmt.
Jetzt aber, däucht es mir, erschien die Zeit,
Wo ich des Schicksals Ruder muß ergreifen,
Wo ich Gedanken muß zu Thaten fördern,
Und alles setzen auf's gewagte Spiel!

Lasara.

Das ist ja meine Meynung auch, Statthalter!
Ihr könnt das Aeusserste erringen, wenn
Das Aeusserste noch zu erringen ist;
Denn offen sag' ich Euch, daß ich nichts sehe,
Was Ihr nicht schon errungen hättet.

Pizarro.

Wie?
Nichts mehr? und wiederum nichts mehr? so wäre
Der Markstein meiner Thaten hier gesetzt?
Glaubt Ihr, weil ich Almagro's Heer geschlagen,
Ihn selbst gefangen eigenmächtig halte:
Daß ich mein Werk hiemit so ganz vollbracht?
Noch lebt sein Sohn, und wird nicht müßig leben,
Noch blickt das Aug' der Peruaner scheu
Und zweifelhaft auf mich, wie auf
Den Stern des Unglücks, der am Himmel schweifend,
Zerstörend friedlichen Planeten naht.
Ich muß mich dieses Volkes ganz versichern:
D'rum sey dem Blutesstrom ein Damm gesetzt,

Bis wir die eig'ne Macht uns sicher stellten,
Bis diese neue Welt noch fester hängt
An uns, als selbst an ihrem ew'gen Pole.

Lasara.

Es wird gescheh'n, wenn Ihr den Plan im Herzen
Verschwiegen tragt, und nur dem Freund vertraut.
Ein giftig Unkraut wuchert auf dem Felde
Des Ruhms, sein Name ist: Verrätherey,
Und die habt Ihr zu fürchten.

Pizarro.

Sorget nichts,
Vor derley Dingen sind wir schon geborgen!

Lasara.

Ihr traut dem Alvarado mehr, als ich
Von Eurer Klugheit wohl erwartet hätte!

Pizarro.

Er hat sich mir als Freund erprobt, ich kann
Ihm alles anvertrauen, was sich nur
Von mir dem Menschen anvertrauen läßt.
Mehr soll er nicht erfahren, sag' ich Euch,
So wenig als ein And'rer mehr erfahren wird.
(Abbrechend.)
Ihr sprecht so selten mir von Eurer Tochter,
Der schönen Isabella. Wenig zeigt
Sie sich in meiner Nähe. Doch Ihr thut
Sehr wohl, denn die verborg'nen Reize blüh'n
Anmuthiger, als jene weltbekannten,

Zu grausam aber wär' es, wenn Ihr ganz
Die Reizende der Welt entziehen würdet.
Bringt sie nur öfters mit, Ihr wißt, ich liebe
In meinem Kreise weibliche Gesellschaft,
Die Schönheit würzet uns're Lebensfreuden
Und mäßiget den rohen Sturm der Kraft.
Ich nehme Euch bey'm Worte, Lasara!

(Er geht ab in's Kabinet.)

Fünfte Scene.

Lasara (allein.)

So?

Das war ja schnell gewandt! ich sehe nun
Ganz deutlich ein, daß ich entbehrlich bin.
Und mehr soll Alvarado auch nicht wissen?

(Nachsinnend.)

Er sprach so viel von meiner schönen Tochter!
Mit unverborg'ner Neigung hat er sich
Nach ihr erkundiget — Pizarro, der
Sonst jahrelang von keinem Weibe spricht!
Wie räum' ich das zusammen? Meine Tochter,
Die schon seit langer Zeit der Schwermuth fröhnt?
Und er? Der Himmel klärt sich herrlich auf!
Triumph! mein Plan, er ist gelungen, und
Entdeckt der Weg zum gold'nen Glückes-Tempel,
Rasch vorwärts nun, so lang die Sonne scheint.

(Er geht durch die Mittelthüre ab.)

Sechste Scene.

(Ein Saal in Atahualpa's Wohnung.)

Gonsalez (liegt schlummernd auf einem Ruhebette.)

Atahualpa (kommt aus dem Hintergrunde.)

Atahualpa.

Noch schlummert er, und fühlt in Träumen nur
Den Nachgenuß des Glücks, das er verloren.
O könnte auch auf mein ergrautes Haupt
Des Schlafes Friedensfittig niedersinken!
Mir grauet, wenn ich diese Zeit betrachte,
Die hartgebeugt der Götter Flüche trägt!
Sah ich doch achtzigmal das Jahr sich wenden,
Doch auf des grauen Alters steilen Höhen
Trifft mich das Unglück an dem Rand des Grabes!
Aus fernen Ländern nahte sich der Fluch,
Er hat sich wettergleich um uns gezogen.
Nichts kann ihn bannen, die Erbarmniß hat
Sich kalt und fremd vom Jammer abgewandt.
Der Geist der Hölle fuhr in Menschen-Herzen,
Denn Menschen nennen sich die fremden Schaaren,
Die sich an unserm Blute sättigen,
Und dann, wie in des Wahnsinns starren Banden
Sich selbst mit eig'ner Bruder-Hand erwürgen,
Damit der Fluch noch einen Fluch erzeuge!

(Pause.)

(Er betrachtet mitleidig den schlafenden Gonsalez.)

Er schlummert noch. Es ist wohl einer, dem
Im Herzen sich ein bess'rer Sinn erhebt.

Und der den Fluch des schrecklichen Geschlechtes
Unschuldig trägt! O könnt' ich ihn erretten!
Ihm freundlich helfend wie sein Schutzgeist nah'n!

(Gonsalez erwacht.)

Er wachet auf! Die Sorge hat den Schlaf
Vertrieben von dem thränenvollen Auge,
Laß seh'n, ob ich gewinne sein Vertrauen.

Gonsalez

(sich langsam erhebend.)

Mich flieht der Schlaf, und die Gedanken ziehen
Wie schwere Wolken hin vor meiner Seele.
Ehrwürd'ger Greis! Ihr habt bey mir gewacht
Und sorgend für den Fremdling, Eure Ruhe
Hinweggescheucht vom grauen Haupte. Seht,
Ich kann Euch keinen Lohn verleihen! Ach,
Ich bin so arm! so arm! und so verlassen
Wie es kein Bettler ist in Euerm Reiche.
O Gott! ist es mit mir so weit gekommen,
Daß ich verjagt von meinen eig'nen Brüdern,
Zu Fremden flieh'! ein vaterloser Waise!

(Er verhüllt sich das Gesicht.)

Atahualpa.

Ihr sagtet mir doch, Euer Vater lebe!

Gonsalez.

Ja wohl lebt er, doch besser wär' es ihm und mir:
Wir hätten sinkend unsern Tod gefunden.
Als gestern in der heißen Schlacht Pizarro
Die frevelhafte Siegesfahne schwang,

Die Unſ'rigen weit auseinander irrten,
Ich meinen Vater in die Arme ſchloß,
Den Greiſen rettend vor dem Grau'n des Todes:
Kam uns Pizarro wüthend nachgeflogen,
Und hinter ihm die blutgedung'ne Schaar.
Steh', grauer Sünder! alſo brüllte jetzt
Der wüthende Tyrann, und riß den Armen
Von meiner Bruſt. Mir war's, als hätte mich
Die Höll' erfaßt mit allen ihren Schrecken.
Die Jünglings=Stärke ward zur Raſerey,
Laut ſtöhnend ſchritt der Tod an meiner Seite,
Und doch konnt' ich den Frevler nicht erreichen.
Zum letztenmale hörte ich die Stimme
Des Vaters, der mir hülfeflehend rief.

Atahualpa.

Ihr habt des treuen Sohnes Pflicht erfüllt —
Unmögliches kann nur ein Gott bekämpfen.
Wenn Euer Vater lebt, ſo bleibt Euch noch
Die Hoffnung, ihn zu retten.

Gonſalez.

Ja, er lebt.
Doch ach, ein traurig jammervolles Leben,
Gefangen in dem Kerker des Tyrannen.

Atahualpa.

O gräßlich, unerhörte Greuelthat,
Die wir noch nie gekannt, noch ihres Gleichen,
Die uns ein fremdes Volk erſt zeigen mußte,
Damit wir vor des Laſters Größe ſtaunen.

Schon hat dieß Volk gesä't auf unserm Boden,
Bald wird die Saat erkeimen, und auch wir
Gezwungen seyn, zu leben, wie im Lande
Man lebt, von wannen es gekommen!

Gonsalez.

Ach!
Ihr sprechet wahr, und die Vertheidigung
Wird stumm vor Eurer ernsten Klage, doch
Ihr werdet mich, den Hülfsbedürftigen,
Nicht von Euch stoßen. Seht, mein Vater kam
Hieher, um, wie sein Herrscher es befohlen:
Dem Reich den Frieden wieder zu ertheilen,
Die Lasterspuren des Tyrannen tilgend.
Doch — dieser stolz auf seine eig'ne Macht
Und seine Helfershelfer, die er sich
Gefesselt hält durch Schrecken, nicht durch Liebe,
Er wagte es, zu trotzen dem Befehl,
Ihn hat das Glück begünstigt, doch wir werden
Die Zeiten finden, wo die Ehre siegt.
Darum bin ich hieher zu Euch geflüchtet,
Und lad' Euch ein zum Bunde unsrer Rache.
Ihr seyd der Mann, der mit geweihten Händen
Das Volk zu edlen Thaten führen kann.
Die Weisheit soll sich mit der Stärke einen,
So wird das Glück uns wiederum bescheinen.

Atahualpa.

Nun denn! ich trete ein zu Deinem Bunde,
Mög' er gedeihen, und die Ruhe wieder
Sich senken auf mein armes Vaterland.

Gonsalez.

Er soll Euch werden der geraubte Friede,
Ihr sollt uns segnen, und gestehen: daß
Auch in Europa edle Männer leben!

Atahualpa.

Seht! diese Hoffnung starb nicht ganz in mir.
Ein edler Mann verweilt in uns'rer Nähe,
Der wider willen Eure Macht besiegt,
Der von Pizarro's Banden noch gehemmt,
Ein großes Werk im tiefen Busen nährt.
Ihm will ich Eure Rettung anvertrauen,
Mit ihr das Heil des schwerbedrängten Volkes.
Sein Nam' ist Alvarado.

Gonsalez.

Kennt Ihr ihn,
Der seine Freundschaft dem Tyrannen opfert?

Atahualpa.

Ihn bindet noch die Pflicht, die Kraft des Schwurs,
Der ihn zum ungerechten Kampfe trieb.
Könnt Ihr verzeihen, sollt Ihr ihn erblicken,
Ich hab' Euch vorbereitet, mög' er selbst
Die Wunde heilen, die er schuldlos schlug.

(Er geht zurück und öffnet eine Seitenthüre.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Alvarado (tritt ein.)

Alvarado (zu Atahualpa.)

Ist er gefaßt?

Atahualpa.

Zerbrechet Eure Ketten,
Und kehret heim zur wahren Männerpflicht.

Gonsalez
(mit einem Blicke des Vorwurfs.)

So muß ich Alvarado wiedersehen?

Alvarado
(ihn wehmuthsvoll betrachtend.)

O edler! langvermißter Freund!
(Schnell vortretend, mit steigender Gluth.)
Als gestern
Wir siegten, und Du doch mit Löwenstärke
Den Vater schütztest — ha, da flammte mir
Im Herzen angefacht die Zornesglut.
Ich dachte mir, wie uns das Schicksal feindlich
Begegne, wie wir uns eh'mals geliebt,
Als noch im Vaterland die Jugendfreuden
Uns einten, und die gleichgestimmten Seelen
Zusammen sich in sanfter Freundschaft schmiegten.
Des Schicksals hochgebieterische Stimme
Hat uns getrennet, und das treue Herz
Litt still die Qualen peinlicher Entbehrung.
Doch seit in blut'ger Schlacht Pizarro mich

Zum Mörder meiner eig'nen Brüder schuf,
Mahnt mich die Stimme des Gewissens und der Pflicht.
Zerbrechen will ich diese Höllenbande,
Dem Freunde, Freund, dem Bruder, Bruder seyn.
Darum verzeihe mir, mein Gonsalez,
Und schließ, wie eh'mals, mich in Deine Arme.
O sieh! aus allen wilden Lebens-Stürmen
Keimt uns're Freundschaft engelrein empor,
Und sanft vernarbend heilen uns're Wunden,
Der Freund hat wieder seinen Freund gefunden!
(Er umarmt Gonsalez.)

Gonsalez.

O Alvarado!

Alvarado.

Ja, genieße nun
Die volle Freude unsers Wiedersehens —
Leb' ich doch selbst in der Erinn'rung auf,
Und alle Bilder, die ich längst verträumt,
Die ich in finstern Tagen oft beweint,
Sie werfen ihren holden Zauberschimmer
Nun wieder auf des Lebens neuen Pfad;
Und über meiner Mannheit stolzen Grenze
Blickt lächelnd meine Knabenzeit mich an. —

Gonsalez.

Auch mich hat ja das Glück nicht ganz verlassen,
Ich habe Dich, und wieder mich gefunden.
Mag nun auch sich das Langvereinte trennen,
Mag alles, was verbunden war im Hasse,
Dem blut'gen, schreckhaft auseinander fahren:

Wir haben uns gefunden, und wir reichen
Uns froh die Hände über diesem Abgrund,
Der sich mit allen seinen Teufeln nicht
Erheben kann zur Höhe, wo wir thronen.
Laß uns jetzt wirken, und vereinte Kraft
Wird uns zum langersehnten Ziele führen.

Alvarado.

Ich kenne Dich! Ich weiß, Du bist entschlossen
Zum Aeussersten, steht uns der fromme Greis
Zu unserm Werke bey, so ist der Sieg gewiß.

Atahualpa
(ihm die Hand reichend.)

Dem Manne hab' ich schon mein Wort gegeben,
Der Lohn mir reichen kann für meine That.
Er schenke meinem Volk den Frieden wieder,
Und schaffe Ruhe meinem Vaterland!

Alvarado.

Das will ich! Bey dem Heile meiner Seele!
Nun hört, wie ich des Werkes Plan ersonnen,
Vor allem, ehe wir zu Thaten schreiten:
Muß Don Lasara, Leibarzt des Statthalters,
Aus seiner Gunst verdrängt seyn, und gestürzt;
(Gonsalez fährt zusammen.)

Alvarado,
(ohne darauf zu achten, fährt fort.)

Auch seine Tochter müssen wir entfernen,
Denn überall schon geht die laute Sage:
Daß man sie bey Pizarro selbst gesehen,
(Gonsalez zittert heftig.)

Zwar selten nur, doch jedesmal mit Gnaden,
Und ausserordentlicher Gunst beehrt.
Dazu kömmt noch, daß sie die schwachen Stunden
Benutzen könnte. —

Gonsalez
(kann sich nicht mehr halten.)
Gott in deinem Himmel!
(Er sinkt in einen Stuhl, alle drängen sich erschrocken um ihn.)
(Pause.)
Laßt ab! Ihr könnt das nicht begreifen — seht,
Ich bin in Fieberhitze! Laßt mich! Laßt mich!

Alvarado.
Ha! meine Ahnung! sie betrog mich nicht.

Gonsalez (sich aufraffend.)
So hat die Tugend ihren Glanz verloren,
Und in der Liebe zauberisches Reich
Hat sich das Laster tödtend eingeschlichen.
Doch eine Hochzeitfackel wird ihm brennen,
Daran wie eine Mumie sein Reich
Versinken soll in Staub und Asche.

Atahualpa.
Ach!
Ich sagt' es ja! der Fluch treibt sie in Wahnsinn!

Gonsalez.
Ich will zu ihr! an den verletzten Schwur
Der treuen Liebe die Verirrte mahnen.

Ich war ihr treu, ich kann sie noch erretten,
Und alle Zauber der Vergangenheit
In neuen Bildern vor die Seele rufen,
Sie muß mich hören, wenn sie je mich liebte!

(Nachsinnend, finster.)

Und wenn sie Dich verachtet? Deine Liebe
Hohnlächelnd zu den Kinderspielen zählt,
Wenn sie den holden Morgentraum des Lebens
Schon ausgeträumt? Wie dann? Wenn das Gefühl,
Das heilige, sich nicht mehr regt im Herzen?
Wenn es zerschmolzen an dem wilden Feuer,
Mit dem allein Pizarro lieben kann?

(Pause, dann fährt er plötzlich auf.)

Es theilt mein Werk sich in zwey blut'ge Hälften,
Und in der Mitte sitzt der Tod und lauert,
Bis ihm von jedem Rand ein Opfer sinket!!

(Er eilt hinaus.)

Alvarado

(ihm schnell nachgehend.)

So muß das Gute sich zum Bösen wenden?

Atahualpa

(streng und finster.)

Das ist der Fluch, der nur im Fluch kann enden!

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Act.

(Zimmer in Lafara's Wohnung, mit einem Ruhebette.)
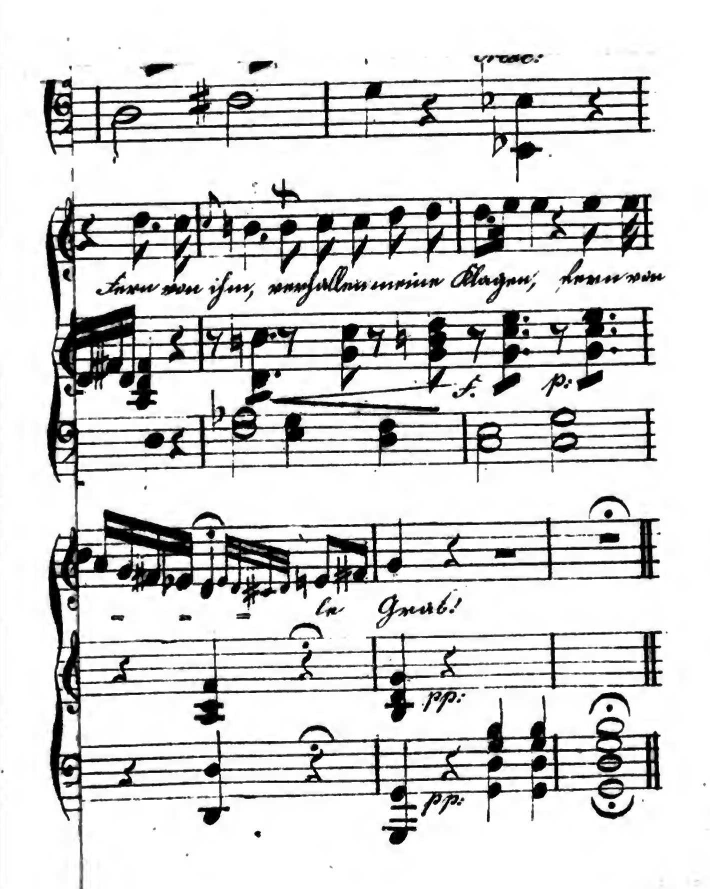
Erste Scene.

Isabella (sitzt an der Harfe, und singt:)

In dem fernen, theu'ren Vaterlande
Blühte mir die schöne Jugendzeit.
Ach! zerrissen sind die heil'gen Bande!
Nur der Thräne ist das Aug' geweiht!

Einstens strahlte eine milde Sonne
Auf den Blumenpfad des Lebens hin.
Doch — entschwunden ist die Himmelswonne,
Und der Liebe Rose — wird verblüh'n.

Dulden muß ich: sterbend ihm entsagen,
Der mir einst ein neues Leben gab!
Fern von ihm, verhallen meine Klagen,
Fern von ihm — sink' ich in's stille Grab!



crasc:
fern von ihr, verhallen meine Klagen, fern vom
f.
p:
le Grab!
pp:
pp:

Zweyte Scene.

Isabella. Lasara (tritt ein.)

Lasara (sie unterbrechend.)

Mit Todgesängen grüßest Du die Freude,
Die jetzo herrlich Dir entgegenkömmt?
Ich bin es satt, zu sehen, wie Du nur
In Träumen lebst, die Wirklichkeit vergessend,
Die schöne Wirklichkeit, die jetzt so glänzend
Mit Glück begabt, sich neigt auf unser Haus.
Erwache nun aus solchen Schwärmereien,
Bedenke, daß Lasara's Tochter nicht
Ein Glück von ihrer Seite stoßen darf,
Um welches alle Weiber sie beneiden!

Isabella.

Vom Glücke sprecht Ihr, Vater? Ach, verzeiht,
Wenn ich den Sinn des Wortes nicht begreife!
Wo wäre denn für mich ein Glück zu finden?
Sind mir doch meine Freuden längst verblüht!

Lasara.

Ich muß das besser wissen, denn ich baue
Nicht in die Luft, um in der Luft zu wohnen.
Der Mensch ist auf den Erdenraum verwiesen,
Dort soll er ackern wie er kann, und wie
Die Zeit sich ihm, die wandelnde, enthüllet.
D'rum müssen wir den Augenblick erfassen,
Der lächelnd jetzt an uns vorüberzieht,
Und der mit seiner tiefverborg'nen Kraft

Uns mehr thut, als die Arbeit langer Jahre.
Du bist mein einzig Hoffen jetzt, auf Dich
Leg' ich den Grundstein unsers künft'gen Glückes.
So höre denn, und fasse Dich, die Freude
In ihrer ganzen Zauberkraft zu fühlen.

Isabella.

Was hat mein Vater mir so Wichtiges,
Geheimnißvolles zu vertrauen, daß
Ich Fassung nöthig habe, es zu hören?

Lasara.

Du weißt ja, wie das Uebermaaß der Freude
Zerrüttend wirkt auf jedes Menschen Sinn,
Wie nun? wenn ich Dir sage, daß Pizarro —
O denke nur, Pizarro — der Statthalter,
Der Abgott dieses Reiches, der uns mehr
Als Kaiser ist, wenn ich Dir sage: daß
Der Mann, vor dem die neue Welt erzittert,
Der sich emporgeschwungen, dem Europa
Mit scheuem Auge nur in's Antlitz blickt,
Daß er Dich liebt, zu seiner Höhe Dich
Erheben will, mit Dir die Herrlichkeit,
Die unumschränkte Macht zu theilen!

(Isabella sinkt wankend auf das Ruhebett zurück.)

Lasara.

Ha!
Ich sehe, wie die Freude Dich erschüttert,
Wie Du nicht fassen kannst das hohe Glück.
So werden meine Wünsche denn erfüllet,

Was ich Dir längst schon sagen wollte, steigt
Mit voller Klarheit auf in meiner Seele.
Er liebt Dich ja schon lange — sahst Du nicht,
Wie er Dich immer herrlich ausgezeichnet,
Verschwendet seine königliche Gunst
An Dich — an Dich nur — höre doch — an Dich!
Und wie er jüngst mich sprach, sich sehnsuchtsvoll
Erkundigend nach meiner schönen Tochter.
Du sollst ihn sehen, sollst aus seinem Munde
Vernehmen, wie Du hochbeglücket bist.

Isabella
(im höchsten Schmerze.)

Das kann kein Vater seiner Tochter sagen!

Lasara.

Was hör' ich?

Isabella
(die Hände ringend.)

Nicht das Glück allein hat sich
Von mir gekehret! Nein! auch die Natur!

Lasara.

Kaum trau' ich meinen Ohren!

Isabella.

Die Natur
Hat ihre Liebe grausam feil geboten,
Um eine Handvoll Gold ihr Recht verkauft!
O Vater! seyd barmherzig — stoßet mich

Nicht so von Euch! Wohin soll ich mich wenden,
Wenn selbst mein Vater mich verläßt?

Lasara (für sich.)

Das Räthsel
Straft Lügen mich und meine Menschenkenntniß.

Isabella

(rafft sich auf, und schmiegt sich liebreich an ihn.)

Nicht wahr? mein Vater kann das letzte Glück
Nicht kalt und fremd der armen Tochter rauben!
Ihr höret mich! Ihr gönnt mir noch den Trost
Der Unschuld, da, wo alle Freuden schwanden.

(Lasara zieht sich betroffen mit wachsendem Erstaunen zurück.)

Isabella

(mit steigendem Affekt.)

O Vater, seyd barmherzig! Euer Glück
Darf ja das heilige Gefühl nicht morden.
Ich kann den Mann nicht sehen, dessen Bild
Mir schrecklich mahnend vor dem Auge schwebt,
Ich kann mit ihm nicht theilen, was er selbst
Nicht zu verschenken hat — woran das Blut
Noch klebt, worüber Menschen Rache schreien,
Und die Ermordeten im Grab sich wenden!
Zu seiner Buhlerin wollt Ihr mich schaffen —
Mein Schicksal binden an den Schreckensmann,
Damit auf mich er seine Flüche wälze,
Auf mich die Riesenlast des blut'gen Frevels.

(Thränen ersticken ihre Stimme.)

Lasara
(mit verbissenem Zorn.)

So also, meine schöne Tochter? Nun,
Wir wollen uns hierüber nicht entzweien.
Was ich befehle, das geschieht. Du mußt!

Isabella.

Ich muß!
(Im Schmerz ausbrechend.)
O Gonsalez!

Lasara.

Ist das der Name,
Der Tag und Nacht in Deinen Liedern klingt?
Schlag Dir ihn aus dem Sinne, denn Du wirst
Pizarro's Weib. So hätt' ich darum also
Die schlaflos langen Nächte durchgerungen,
Den Kampf bestanden mit dem trotz'gen Schicksal,
Auf das ein Gonsalez die Früchte ärndte —
Nein! so war's nicht gemeint, ich soll vom Werke
Ohnmächtig absteh'n, von dem Werke, das
Sich der Vollendung naht. Die Weibergrillen,
Die werden wohl an meinem Plane scheitern.
Wallt nicht Lasara's Blut in Deiner Brust,
So soll Dich doch sein Geist zu Thaten zwingen,
Vor denen sich die Weiblichkeit entsetzt.
Ich werde nicht den grauen Thoren spielen,
Entschließe Dich nur bald, sonst wirst Du fühlen,
Daß mir kein Opfer zu verwegen dünkt:
Wenn mich das Glück in seine Arme winkt.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Isabella (allein.)

So ist das Loos, das schreckliche, gefallen
Unwiederruflich streng! Ich bin verloren,
Gesprochen habe ich das kühne Wort,
Und frey bekannt die unbefleckte Liebe.
O wenn mein Gonsalez noch lebte! wenn
Er aus den Tygers-Klauen sich gerettet!
Unmöglich! wäre er nicht längst geeilt
An seines Mädchens treue Brust! er weiß
Ja doch, wohin das Schicksal mich verbannte!

(Schwärmerisch.)

O sage mir, wo bist Du hingeschwunden,
Und welchen Stern beglückt Dein hohes Bild?
Du harrest, bis der Tod uns neu verbunden,
Wenn uns'rer Leiden herbes Maaß sich füllt!
Du kamst mir über Meere nachgeflogen,
Der Liebe folgend, wie der Kindespflicht!
Hat auch das Glück den Liebenden gelogen,
Die Treue endet doch im Tode nicht.

Vierte Scene.

Isabella. Gonsalez (kömmt tief vermummt in peruanischer Kleidung.)

Gonsalez

(im Hereintreten für sich.)

Sie kennt mich nicht — wohlan, so will ich prüfen
Und richten nach dem Ausspruch der Empfindung!

(Laut, mit verstellter Stimme.)

Verzeihet, Donna, daß ein Peruaner
Es wagt, unangemeldet einzutreten.
Ich habe Wichtiges mit Euch zu sprechen,
Und lasse gern mich brauchen zu dem Dienst,
Den heut ein Sterbender mir anbefohlen.

Isabella.

Ein Sterbender?

Gonsalez.

Der gestern hülfeflehend
In meine Wohnung kam, dort liegt er nun
Im Todes=Kampfe seiner herben Wunde.
Er ist ein Europäer; seht, ich wollte
Ihn ohne Trost nicht so verschmachten lassen,
Und willig nahm ich ihn in meine Hütte.
Sein Vater ist im Kerker fern von ihm,
Und schmachtet wohl nach seinem theuren Sohne.
Ich soll auch ihm noch Bothschaft bringen.

Isabella.

Ha!
Mir ahnet!

Gonsalez (schnelle.)

In dem Kampf des Todes spricht
Er nur von Euch, der Name Isabella
Wohnt nur allein auf seinem bleichen Munde.

(Schneller.)

Da liegt er öfters wie in Fieberhitze,

Und murmelnd fährt, dem fernen Donner gleich,
Pizarro's Name über seine Lippen!

(Isabella wird bleich, und zittert.)

Gonsalez
(mit steigendem Affekt.)

Sie liebt mich nicht mehr! ruft er wohl dazwischen,
Dann packt das Fieber doppelt seine Seele
Und rüttelt wie im Wahnsinn sein Gebein.

Isabella (heftig zitternd.)

Ich muß zu ihm! führt mich! was zaudert Ihr?
Ich muß ihn sehen, muß den bleichen Tod
Von seinem lieben, theuren Munde küssen!
Er darf nicht sterben! Hört Ihr? nein, er darf nicht!
Zu ihm! zu ihm!

(Sie will fort.)

Gonsalez
(hält sie auf, sehr ernst.)

Und wenn der ferne Donner
Pizarro über seine Lippen fährt?

Isabella.

Ja darum! darum höret! wenn er stürbe
Und ich den Leichnam in die Arme schlöße —
Und ich ihm nicht benommen seinen Wahn?
Wenn er die arme, grambeschwerte Seele
Aushauchte, und nicht der Geliebten Hand
Zur Ruhe ihm die matten Augen drückte!
O führt mich! führt mich! denn der Fluch ist Euer,

Und all' sein Leiden kömmt auf Eure Seele,
Wenn Ihr noch länger zaudert! —

Gonsalez

(in höchster Rührung.)

Nun, so ist
Die Tugend rein auf Erden, wie im Himmel!

(Er wirft das Gewand von sich.)

Er lebt, Dein Gonsalez! in seinen Armen
Belohnt sich Deine treu bewährte Liebe!

Isabella

(in seine Arme sinkend.)

Mein Gonsalez!

(Pause.)

Gonsalez.

Was auch die Welt gesprochen,
Dein Herz ist rein! die Tugend ist gerochen,
Die, wenn auch der Verläumdung Athem weht,
Und giftig zischen ihre Lästerzungen:
Aus Nacht und Nebel herrlich aufersteht,
So ist dem Himmel dann sein Werk gelungen!

Isabella.

O komm in Deines Mädchens Arme! So
Hat uns das Vaterland vereint gesehen.
Es haben Jahre uns getrennt, und wieder
Hat sich gefunden, was sich ewig liebt.
Ich trotze dem Geschicke, das mir mächtig
Entreißen will das göttliche Gefühl,
Ich will mich rüsten zu dem kühnen Streite
Für uns're Liebe, an des Freundes Seite!

Gonsalez.

O Alvarado! könntest Du den Engel
In seiner Glorie sehen! Isabella!
Verzeihe dem Geliebten, der es wagte:
So hart Dein engelreines Herz zu prüfen.
Ich kam nach Jahren wieder, Dich zu sehen,
Und holde Friedensbilder lebten mir,
Dem Hoffenden, in liebetrunk'ner Seele.
Ich komme an! da reißt das Schicksal mich,
Das feindliche, mit seinen wilden Stürmen
Dahin, wo nur die bleiche Zwietracht wohnt.
Sie riß mir meinen Vater aus den Armen!
Verzweiflung brüllte mir es schreckhaft zu:
„Sie hat auch die Geliebte Dir geraubet!"
Doch die Verzweiflung log — denn Isabella
Liegt rein und unbefleckt an meinem Herzen!

(Er umarmt sie.)

Isabella.

Sie liegt an Deinem Herzen, und der Donner
Verstummte vor dem Klang der reinen Liebe.
Was kein Tyrann uns rauben kann, es lebt
In unsern Seelen auf zur Ewigkeit!

Gonsalez.

Wir wollen auch noch diesen Kampf bestehen,
Zu dem die Liebe wie die Pflicht uns ruft!
Dem Vater werden wir die Fesseln sprengen,
Damit sein Segen uns're Thaten lohne!
Ich will die Reste meines Heeres sammeln,
Auch hoff' ich mit Don Alvarado's Hülfe

Zu enden meines grauen Vaters Schmach.
Wir müssen alle uns zur That vereinen,
Nicht anders können wir den Mann bezwingen,
Der, wie der Adler in dem Nordlandsfelsen,
Auf seiner unwirthbaren Höhe wohnt!

Isabella.

Wir wagen alles um den schönsten Preis!!

Gonsalez (sie umarmend.)

Nun lebe wohl! bald werd' ich wiederkehren,
Und wenn es Gott will, mit vergnügtem Sinn!
Wir schreiten an das große Werk der Rache,
Nicht unnütz darf des Mannes Kraft verrinnen,
So laß mich denn mit frischem Muth beginnen!

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Isabella (allein.)

Ich hab' ihn wieder! alle Freuden sind
Zurückgekehrt, und neu bin ich geboren!
Wohlan, ich will mich seiner würdig zeigen:
Ich schwinge mich zu seiner That empor.
Mag auch des Mädchens Sinn sich schüchtern beugen,
Die Liebe zieht die Heldenkraft hervor.
Wird es auch auf dem Feld der Thaten stürmen,
Mich soll die Hand des Treugeliebten schirmen!

(Sie geht ab.)

Sechste Scene.

(Ein Saal in Pizarro's Pallast.)

Pizarro (kömmt mit) Lasara (im Gespräche.)

Pizarro.

Sie widerstrebte also Euerm Willen?

Lasara.

Wie kann sie meinem Willen widerstreben?
Bin ich nicht Vater? Nein, es ist der spröde,
Verdammte Eigensinn — der Weiberherzen
Schon von der Wiege angeboren ist.
Sie scheinen nur das Glück von sich zu stoßen,
Um es gedoppelt wiederum zu finden.
Da, wo der Schwärmersinn schon Wurzel faßte,
Wird es sehr schwer, ihn wieder auszurotten.
Nur dann verschwinden ihre Luftgebäude,
Wenn eines Mannes Wille sie bestimmt,
Der fest sich zeiget und unwandelbar.
Glaubt nicht, daß meine Tochter Euch nicht liebe:
Sie will als Mädchen sich den Rang erstreiten,
Und als Geliebte fesseln den Triumph,
Damit dem Weibe man nicht das versage,
Was der Geliebten man nicht weigern kann!

Pizarro (mißtrauisch.)

Ihr forschtet tief im Herzen Eurer Tochter!

Lasara.

Sie liebt Euch, sag' ich, und Ihr dürft mir's glauben:
Die Flamme, die im stillen Busen brennt,

Sie spricht sich aus, und drückt die inn're Glut
Laut offenbarend ihren Wangen ein.
Laßt mich nur sorgen, und ich ziehe wohl
An's Tagslicht das verborgene Geheimniß!

Pizarro.

Ich muß sie sprechen: schenkt sie Liebe mir,
Will ich mit ihr die eig'ne Größe theilen.
Und bis dahin, seyd meiner Huld versichert,
Lebt wohl! ich habe wichtige Geschäfte!

Lasara

(steht in großer Verlegenheit da, und geht nach einer Pause langsam der Thüre zu, dann kehrt er wieder um, und sagt etwas schüchtern:)

Ich hätte wegen meiner Tochter fast
Das Wichtigste vergessen. Gonsalez,
So sagt man, habe wieder sich gezeigt,
Und sammle schon die Trümmer seines Heeres!

Pizarro.

Ihr sagt mir mit geheimnißvoller Miene,
Was mir schon lange kein Geheimniß ist.
Er mag die Trümmer seines Heeres sammeln,
D'rum höret meinen wohlgemeinten Rath:
Und flüchtet Eure Schriften vor dem Brande,
Der gräßlich bald in Peru wird entstehen.
Gehabt Euch wohl!

(Lasara geht langsam und achselzuckend ab.)

Siebente Scene.

Pizarro (allein.)

Da wähnen diese Thoren,
Ihr schwaches Senkbley hätte mich ergründet!
Sie suchen nach dem Golde in den Minen,
Und scharren nur das taube Erz an's Licht.
Das Gold, das ruht in nie gesch'nen Schachten
Und strahlt nur sich im angebornen Glanz.
Was keiner kennt, davon kann keiner sprechen!
So geht es mir, und allen meines Gleichen,
Daß jedes Wort zum Göttersprüche wird,
Sich an gemeine Seelen mächtig hängt,
Der mannigfalt'gen Deutung unterworfen.
Da glaubt nun dieser Aesculap, er habe
In meinem Pulse meine Brust erforscht,
Und meines Ichs erhab'nen Sitz gefunden!
Darum auch faltet er die ernste Miene
Wie ein Prophet, der vor dem jüngsten Tage
Die arme Welt in Schreckens-Harnisch treibt.
Es dünkt ihm, daß er meine schwache Seite
Nun ganz gefunden, daß die Liebe mich
Bethört, und meiner Mannheit Kraft entnervet!
Er hätte Recht, wenn anders meine Seele
Geschaffen wäre für ein Weib zu fühlen.
Wenn ich zum Zweck mir auserwählt ein Weib,
Da ich mir's doch zum Mittel nur erkohren.
Mein Name darf mit meinem Tod nicht sterben —
Ich will mich fester setzen auf der Welt:
Es sollen meine Enkel Kronen erben.
Dieß ist das Ziel, das ich mir selbst gestellt!

Ich muß die Zeit allmächtig überfliegen,
Und eig'ner Herr des eig'nen Strebens seyn —
So wird das Schicksal mir zu Füßen liegen
Gefesselt, und die That bleibt ewig mein.

(Pause.)

Hat er von Gonsalez mir nicht gesprochen?
Nicht die Gefahr mir deutlich vorgestellt?
Ich sollt' ihm glauben, und es ahnet mir
Nichts Gutes von Almagro's stolzem Sohne.
Wer steht mir aber gut, ob er nicht lügt?
Ist doch der Mensch der Lüge so gewogen,
Daß sie zum Dank ihm oft die Wahrheit stiehlt.
Wer steht für diesen Fall mir gut? Wer, sag' ich,
Kann Bürgschaft leisten? Ha, verdammter Argwohn!
Den ich mit jedem theile, der sich stolz
Erhebet über die gemeine Menschheit. —
Was nützet mir denn die Gefangenschaft
Des Vaters, wenn der rachentflammte Sohn
Mein großes, langdurchdachtes Werk zerstört?

(Er verfällt in tiefes Sinnen.)

Achte Scene.

Der Vorige. Alvarado.

Alvarado
(im Hereintreten für sich.)

Die Zeit ist da, ich muß sie kühn benützen.

(Laut.)

Ich komme, um den weiteren Befehl

Von Euch für uns're Truppen zu empfangen:
Denn siegreich dürsten diese wackern Streiter
Nach neuen Thaten, und die Kampfes-Lust
Ist schwer zu zähmen in den tapfern Seelen.
Will mir's doch scheinen, als wenn Friede nun
Auf Peru's weite Fluren wiederkehre,
Damit wir bald Euch huldigen, dem Herrscher
Von diesem Lande!

Pizarro.

Könnt Ihr jetzt schon wissen:
Was ferne in dem Schooß der Zukunft ruht?
Wir stehen hier auf zweifelhaftem Fuße,
Den Namen ungebet'ner Gäste tragend.
Allein ich lobe mir den wackern Gast,
Der sich der herrenlosen Wohnung nahte,
Vertheidigend das ungeschützte Recht.

Alvarado.

Wenn er nun siegt, und sich kein Herr dem Hause
Beschützend zeigt, so ist es seine Pflicht:
Daß er dasselbe wie sein Eigenthum
Verwalte! in dem Falle treff' ich Euch!
Nicht darum hat der Himmel Eure Waffen
Gesegnet, daß Ihr halb das Werk vollendet,
Und Fremden schenkt, was Ihr uns hier erzeuget.
Die edle That kann ohne Lohn nicht bleiben,
Und diesen habt Ihr schon in Eurer Hand.

Pizarro.

Wie meint Ihr?

Alvarado.

Laßt mich offenherzig reden:
Schon lange liegt die Sorge mir für Euch
In stiller Brust. Nun will ich nicht mehr schweigen,
Da Ihr dem hohen Ziel so nahe seyd.

Pizarro.

Ich kenne Euch, und darf Euch viel vertrauen,
Allein mir deucht, daß Ihr noch weiter seht
Als ich!

Alvarado.

Dieß Wort kam nicht aus Eurer Seele,
Doch möglich ist's, daß Ihr nur dunkel ahnet,
Was mir so klar schon vor dem Sinne liegt.
Wollt Ihr denn Eure Schöpfung niemals einen?
Glaubt mir, nur dann kann Eure Macht bestehen,
Wenn alles sich zu einem Endpunkt drängt —
In einem Ziele sich die Früchte sammeln,
Die herrlich schon aus Euern Thaten keimen.
Almagro ist besiegt — sein Heer vernichtet,
Und jeder irret herrenlos und fremd.
An Euch ist es, das Chaos aufzuraffen,
Daß es zu einem Bilde sich gestalte,
Sich sammle zu dem plangeformten Ganzen.
Dann liegt es nur an Euch, das zu beseelen,
Was Ihr nach Euerm Ideal gezeugt.

Pizarro.

Sehr wahr!

Alvarado.

Dann erst habt Ihr das wahre Glück
Für Euch gewonnen, doch es ist noch viel
Zu thun, eh' man ein solches Ziel erreichet.
So lang Ihr die Lebendigen bekämpft,
So lang der Tod nicht fremde Rache fesselt,
So lange seyd Ihr von der Zeit besiegt!

Pizarro.

Und — giebt es nichts, was diese Ketten löset?
Muß der Gedanke sich an Formen halten,
Und die Geburten schöpferischer Kraft
Sich schmiegen in den Plan der Tages-Sitten!?

Alvarado.

Wer sagt Euch das? Wer lehrt Euch, daß der Mann
Sich an dem Triebe des Instinktes halte?
Das Pferd kann sich vor einem Leichnam bäumen,
Und schreckend von der Straße abwärts flieh'n:
Allein der Mensch darf diesem Trieb nicht folgen,
Der mit der höheren Natur im Streite
Nur unterliegen kann!

Pizarro.

Wohin soll mich
Die Rede führen?

Alvarado.

Dahin, wo der Platz
Für Euch bereitet ist! Ich will Euch zeigen
Das Antlitz eines alten Dieners, den

Ihr jederzeit gebraucht, und der Euch treu
Sein Richteramt wohl Jahre lang verwaltet:
Vor dem sich der gemeine Mensch entsetzt,
Weil die Natur ihr Auge von ihm zieht —
Ihr habt den grauen Diener wohl vergessen?

Pizarro.

Wie heißt er denn, dem ich noch Schuldner wäre?

Alvarado.

Er nennt sich — Tod!

Pizarro.

Ha! muß ich ihn errathen?

Alvarado.

Almagro sterbe!

Pizarro.

Wie? Almagro?

Alvarado.

Ja!

Er, und kein And'rer!

Pizarro.

Wie kam Euch der blut'ge
Gedanke in den Sinn?

Alvarado.

Er frommet Euch,
Der blutige Gedanke! Weiht zur That,

Zur schleunigen Vollendung seine Kraft!
Almagro sterbe! dann erst seyd Ihr sicher!

Pizarro
(nachdenkend für sich.)
Ich kenne ihn — ich darf ihm trauen! wie,
Wenn ich den Mord vollführte?
(Laut.)
Ich begreife
Wohl die Nothwendigkeit von dieser That,
Denn es ist nie ein gutes Zeichen, wenn
Man sein Verbrechen eigenhändig füttert.
(Ihn scharf betrachtend.)
Und dieser Mord, er fällt auf meine Seele?

Alvarado
(ihn vertraulich bey der Hand fassend.)
Wer einen Zentner auf den Schultern trägt,
Der kann auch noch ein Loth ertragen.

Pizarro (aufbrausend.)
Wie
War das gemeint?

Alvarado (ausbeugend.)
Ich spreche das von mir.
(Sehr ernst.)
Ich half Euch ja die Schlacht gewinnen, die
Der Unterwelt so manche Beute sandte!
(Mit verbissenem Rachegefühl.)
D'rum nehme ich den Mord auf meine Seele.

Pizarro.
Ihr seyd entschlossen? wollt mit eig'ner Hand
Dem Reich der Schatten seine Beute senden?

Alvarado.
Es gilt ja gleich, von wessen Hand er fällt!

Pizarro (nach einigem Bedenken.)
So laßt Euch denn die Kerkerschlüssel reichen
Auf meinen eigenen Befehl. Versteht Ihr?
Dort lege ich den Tod in Eure Hände,
Ich laß Euch's frey den Mann im Tod zu schonen.
Damit geräuschlos er, und ruhig ende —
Wir werden Euch dann königlich belohnen.

(Er geht in sein Kabinet.)

Neunte Scene.

Alvarado (ihm nachblickend.)

Ha! Gehe nur! Er soll geräuschlos enden,
Und ruhig, wie Du es wohl nie geglaubt.
Triumph! Ein Menschenleben wieget ja
In des Gerichtes Schaale Kronen auf!
Nun darf ich froh die Zeit, die theure nützen,
Die günstig jetzt auf meine Thaten scheint,
Er glaubt, ich woll' Almagro's Blut verspritzen,
Indeß dem Vater ich den Sohn vereint!
Dann mögen Teufel sich mit ihm verbinden,
Sie werden mich bereit zum Kampfe finden!!

(Er geht ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

(Atahualpa's Wohnung.)

Erste Scene.

Alvarado und Gonsalez (kommen im Gespräche.)

Alvarado.

Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren,
Der Geist des Aufruhrs ist erregt bey'm Heer,
Und Gottes Strafe nahet dem Tyrannen!
So schnell, wie auf den Blitz der Donner folgt,
Muß auf den Vorsatz sich die That erheben.
Pizarro traut mir sehr, und es gelang
Nach meinem Wunsch, den Leibarzt zu verdrängen.
Wenn wir des Volkes gänzlich sicher sind,
So muß es rasch sich der Vollendung nahen.
Schon hab' ich einen sichern Weg erblickt,
Auf welchem ich die Peruaner ganz
Mit uns vereinen kann. In wenig Stunden
Beginnt das Fest, das sie der Sonne weihen,
Wo in dem Tempel sich das Volk versammelt,
Des Reiches Aelteste im hohen Kreis
Fromm betend ihren Dank der Sonne bringen.
Wenn nun die Andacht jedes Herz erweicht,
Und es empfänglich macht zu großen Thaten:

Dann will ich wecken das erstorbene
Gefühl der Rache und der eig'nen Kraft.
Nicht soll es fehlen an dem Geiste, der
Die ungeformte Regung wird beleben,
Versinnlichend was sie nur dunkel fühlt.

Gonsalez.

Wie wirst Du denn aus zwey verschied'nen Welten
Auch die verschiedenen Gemüther einen?

Alvarado.

Dadurch, daß ich nur eine Neigung wecke,
Wird sich das Fremde mit dem Fremden einen.
Im Unglück fühlt der Mensch die eig'ne Kraft,
Zur angebornen Freyheit strebt er wieder,
Und aus Gefahren steht die Freundschaft auf!
So lang der Himmel rein und wolkenlos
Mit seinen Sternen lächelt, muß die Menschheit
Zerstreut verschiedenem Intresse folgen.
Allein wenn die Gefahr den Horizont
Umwölkt mit drohender Gewittersnacht:
Dann dränget sich die weit zerstreute Schaar
Verträulich zu dem allgemeinen Obdach!
Es kann nicht fehlen, was ich Dir gesagt,
Doch bis die ernste Stunde wird erscheinen:
Bleibt uns noch Zeit, den Vater aus der Nacht
Des Kerkers hülfebringend zu befreyen.

Gonsalez.

Wer kann die eisenfesten Riegel sprengen?
Hast Du den Zaubertrank, der in den Schlaf
Die Wachen wird versenken?

Alvarado.

Wär' es doch
Ganz ohne Noth, da sind die Schlüssel in's
Gefängniß, wo Dein alter Vater schmachtet.

Gonsalez.

Die Schlüssel hättest Du?

Alvarado.

Auf den Befehl
Pizarro's hab' ich sie, er hat es zwar
Nicht so gemeint. Sieh, weil ich mich gedungen
Zum Mörder Deines Vaters, darum gab
Er mir die Schlüssel, und ich bin so stolz
Auf sein Vertrauen, daß ich es gebrauche.
Wenn ich den Vater Dir gerettet, dann
Soll er die Meldung von dem Mord empfangen.
Jetzt komm!

Gonsalez (ihn umarmend.)

Du Freund, wie in der weiten Schöpfung
Mir keiner lebt! wie kann ich dankbar seyn?

Alvarado.

Zum Ziele sollst Du streben, dann ist mir
Für diese That der schönste Lohn geworden!

(Beyde gehen ab.)

Zweyte Scene.

(Ein finsterer Kerker.)

Almagro (sitzt mit Eisen belastet, auf einem Lager von Stroh, eine kleine Lampe neben sich, und ein Buch in welchem er liest. Die Wachen schreiten auf und ab.)

Almagro,

(ohne sein Aug vom Buche wegzuwenden.)

Da haben sie den alten Regulus
Schwer in's Karthager=Eisen eingeschmiedet.
Wie war dem grauen Manne wohl zu Muthe?
Hat er geweint? Das Alter kann nicht weinen,
Die Thräne trocknet an dem welken Aug'!
Die Gattin weinte! Ja! die Kinder weinten —
Und er — er stand dabey, und konnt' nicht weinen.

(Er verhüllt schmerzhaft sein Gesicht, nach einer Pause schüttelt er die Fesseln und blickt gen Himmel.)

Das klirrt! das klirrt; und überschreit den Jammer,
Und treibt Verzweiflung in das öde Herz!
Von diesem Schreckensort entfloh die Gnade,
Der Himmel höret meine Klagen nicht!
Hinab zur Gruft! du leidenschweres Herz!

(Die Hände ringend.)

Der Sturm erreichet mich, und hüllt in Nacht
Die Abendröthe meines Lebens ein!

(Schmerzvoll.)

Verdient' ich solchen Lohn für meine Thaten?
Hinab zur Gruft! wo alle Stürme enden,
Wohin der Jammer dieser Welt nicht reicht.

(Er verhüllt sein Gesicht.)

Dritte Scene.

Der Vorige. Alvarado (im Hineintreten zu) Gonsalez.

Bleib' noch zurück — die Freude könnt' ihn tödten!

(Gonsalez geht zurück.)

Alvarado (zu den Wachen.)

Entfernt Euch! fortan braucht Ihr nicht den Posten
Mehr zu bezieh'n.

(Die Wachen treten ab.)

(Zu Almagro.)

O Vater meines Freundes!
Kommt her in meine Arme! Ihr seyd frey.

Almagro

(mit dumpfem Schmerz.)

Jetzt wollen sie den alten Mann zur Schlachtbank
Mit seinem todesreifen Haupte schleppen.
Das Alter kann nicht weinen — aber bluten!

Alvarado.

So seht mich doch! Begreift doch! Ihr seyd ja
Gerettet!

Almagro (ihn anstierend.)

Das ist ja der Todesmann,
Der mich gebeugt, der meine letzte Thräne
Dem halberstorb'nen Aug' erpreßt.

Alvarado.

O Himmel!
Er fluchet mir —

Almagro.

Nun trägt er mich zum Tod auf seinen Schultern!
Nimm Deine Beute! kröne Deinen Sieg!!

Alvarado.

So will ich nach dem Tod nicht Gnade finden:
Wenn ich nicht räche diese Greuelthat.
Für jetzt muß ich ihn überzeugen, daß
Ein Friedensbothe diesem Kerker naht.

(Er ruft:)

Gonsalez!

Almagro.

Was ruft dieser Todesmann?
Er hat ein Wort gesprochen, dieses Wort
Es klingt mir lieblich, wie der letzte Ton
Von der zerbroch'nen Zitter!

Gonsalez

(stürzt herein zu seinen Füßen.)

O mein Vater!

Almagro (sich besinnend.)

Bin ich im Traume? Ha! was habe ich
Vernommen?

Alvarado.

Eures lieben Sohnes Stimme!

Almagro

(den Gonsalez heftig an's Herz drückend.)

Er ist's! ich hab' ihn wieder! Gonsalez!
Mein Gonsalez!

(Er hängt sprachlos an ihm.)

Alvarado

(sie betrachtend, für sich.)

Schön ist's, des theuern Freundes Glück zu sehen,
Noch schöner dem, der es dem Freunde schuf!

(Laut.)

Nun hemmet die Ergießung Eures Herzens,
Wir müssen eilen von dem Schreckensorte,
Denn tödtend wirkt die Nähe des Tyrannen
Auf uns're Liebe.

Almagro.

Nur noch einmal laßt
Das Vollgefühl des Glückes mich genießen;
Dann mögt Ihr meiner Fesseln mich entladen,
Sind sie mir jetzt doch werth geworden durch
Die schreckliche Gewohnheit.

(Er umarmt Gonsalez heftig.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Pizarro (ist unterdessen, während sie sich umarmten, eingetreten mit langsamen Schritten.)

Pizarro

(stolz und finster zu Alvarado, der sich mit Mühe zu fassen sucht.)

Saget mir,
Ist das der Tod, den ich Euch anvertraute?

Alvarado

(hat sich zusammengerafft, und sagt entschlossen:)

Er ist's! —

Pizarro.

Doch — was ich sehe — straft Euch Lüge!

Alvarado.

Ich wollte hier ein Meisterwerk vollenden,
Damit ein Streich zwey Häupter treffen möge.
Ich lockte zu dem Vater auch den Sohn,
Der Eurer Rache sonst entgangen wäre.
Wenn Ihr, wie ich nun sehe, mir nicht traut:
Dann hättet Ihr so früh nicht kommen sollen.
Besieget wären nun des Mordes Schrecken,
Der dann erst schwer fällt, wenn er nahe kömmt.

Gonsalez.

O Vater! Er hat uns verrathen!

Alvarado.

Hört
Ihr nun, wie mein Triumph schon laut ertönt,
Seht Ihr, wie sie sich gegen mich geberden!
Nicht anders, wie Verbrecher, die man schon
Zur Richtstatt führet. Hättet Ihr mir Zeit
Gelassen, nicht die That argwöhnisch störend,
So wär't Ihr jeder Sorge frey, und Euch
Vollkommen das geworden, was Ihr wünschtet.

Pizarro (finster.)

Ich will es glauben, denn ich wußte nicht,
Daß man zu dem Geschäfte Stunden brauche!
Ich that Euch unrecht, und ich will's verbessern.

Almagro.

Verrathen — o verrathen!

Pizarro.

Schreye nur,
Du Alter mit dem morschen Lebensfaden,
Du hast Gesellschaft nun, und sollst sie haben,
Bis Du auf Erden keine mehr gebrauchst.
Wer sagte Dir, Du grauer Thorenschädel!
Daß, wenn Du kämest nach Amerika,
Pizarro Dir die Werkstatt schenken werde?
Hier haußt ein and'rer Herr, und mein Gebäude
Stürzt nicht vom Europäer Sturme ein.
Du sollst mir allen wohl zur Warnung dienen,
Daß bey Pizarro Deines Herren Wort
Für künft'ge Zeiten kein Orakel ist.

(Zu Alvarado.)

Da wir den Sohn nun haben und den Vater,
So will ich, daß man sie genau bewache,
Bis sie auf's neue reif sind meiner Rache.
Jetzt kommt, denn diese Kerkersluft liegt schwer
Und qualmend auf der Brust. Ihr werdet nun
Die nöthigen Befehle gleich ertheilen.

(Er geht ab mit Alvarado.)

Alvarado

(im Abgehen für sich.)

So wird die Hölle siegen? Nein! noch bleibt
Ein Mittel, dieses muß den Kampf entscheiden.

(Der Kerker wird verriegelt.)

Gonsalez,

(welcher die ganze Zeit wie versteinert an eine Säule gelehnt da stand, sinkt auf die Kniee, und faltet die Hände gen Himmel.)

Auch du bist taub für unsern Jammer? O
So muß der Vater in Verzweiflung sterben?

Almagro

(mit erstickter Stimme.)

Und mit dem Vater muß der Sohn verderben?!

(Gonsalez stürzt in seine Arme.)

Fünfte Scene.

(Zimmer in Lasara's Wohnung.)

Lasara

(kömmt aus dem Seitengemach, und geht langsam nach einem Tische, worauf man einen chemischen Apparat sieht, er hält ein Papier in der Hand.)

Geschrieben ist das ernste Todeswort.

(Er überliest das Blatt noch einmal.)

Noch fehlt die Kraft, die so ein ärmlich Ding
Mit Schwert und Dolch in eine Reihe setzt.

(Er bereitet ein Gift zu an dem Tische.)

Ich lobe mir den Mann, der die geheimen,
Verborg'nen Kräfte der Natur sich fesselt.
Der aus dem Kraute, das unschuldig blüht,
Die tief versteckten Todessäfte reißt:
Er hat das Menschenleben in der Hand —
Er kennt des Todes vielverschlung'ne Pfade,

Und kann den alten Würger dahin leiten,
Wo in der Nacht man keine Spuren sieht.

(Er legt den Brief schnell zusammen, mit vorsichtig abgewandtem Gesichte.)

Es geht uns wie den zauberkund'gen Menschen,
Die vor dem eig'nen Werke scheu erzittern:
Die Geister in der luft'gen Erden-Sphäre,
Sie sind dem Augenblicke unterthan
Und dem, der sie im Augenblicke leitet.
Die Geister, die man in die Flaschen sperret,
Sie scheinen mir noch mächtiger als jene —
Weil sie bewußtlos wirken, und der Mensch
Erst aus der Wirkung ihre Kraft erkennt.
Daher nun kömmt es, daß so viele Proben
Auch viele Opfer heischen. Diesesmal kann ich
Die rasche Wirkung schon vorher bestimmen.
Und wenn ich es nicht könnte? Also darf
Ich diesen Mord zu jener Rechnung schreiben,
Die jeder Kluge mit dem Schicksal hält.

(Pause.)

Ich weiß, es giebt wohl seichte Tugendmenschen,
Die so ein Mittel in Entsetzen treibt!
Die eine kleine Mordthat niederdrückt,
Und gräuliche Gespenster um sie sammelt.
Die Thoren! leben auf der Welt, sie theilen
Mit jedem andern Menschen auch das Recht —
Und stehen da, als wenn sie sich hinein
Gebettelt hätten. Nun, wenn Ihr so wollt,
Wer kann dafür, wenn Euch die andern, Schritt
Für Schritt aus ihrem Wege drängen.

(Pause.)

Nun,
Der Brief ist fertig, und der Leser soll
Mit Gottes Hülf' sich finden!

(Er steckt den Brief sorgfältig zu sich.)

Sechste Scene.

Der Vorige. Isabella (kömmt bleich und entstellt hereingestürzt.)

Isabella.

Ha, er ist gefangen!
O rettet, Vater' rettet ihn vom Tode!
Vor meinem Fenster flog durch's Volksgewimmel
Sein Diener athemlos und bleich. Er ist
Gefangen, schrie er mich so gellend an,
Daß mir der Schreck durch alle Adern fuhr,
Und ich besinnlos auf die Erde stürzte.
O rettet ihn! Es liegt ja nur an Euch,
Benutzt zur guten That Pizarro's Gunst,
Ich will es Euch so warm, so innig danken,
Und über meiner Kindesliebe Schranken
Will ich noch weit mich heben — Eure Tage
Belohnend für die gute, edle That.

Lasara.

Ich staune warlich, und kann nicht begreifen,
Was für ein Dämon Dir den Sinn verrückt!
Wer ist gefangen? Weiß ich denn, was täglich
Geschieht im unermeßlich großen Reiche?

Isabella.

Für wen kann Eure Tochter also flehen,
Als für den Jüngling, den sie ewig liebt?
Ich will es frey und offen nur gestehen,
Wer diese schwarze Greuelthat verübt!
Die kommt nur aus Pizarro's rohem Sinne,
Damit er sich die Hölle d'rum gewinne!

Lasara (kalt.)

Das wäre also Gonsalez?

Isabella.

Er ist's!
Er ist es, der Geliebte meiner Seele.
Zu welchem Namen ihn Natur berechtigt!
Ihr müßt ihn retten, Vater! nur ein Wort
Aus Euerm Mund', so ist er frey!

Lasara.

Ich habe
Vor jenem Götzen lang schon ausgebetet,
So oft ich nur mich nahe, starrt sein Aug',
Das blitzende, zermalmend mir entgegen.
Da soll ich stehen, wie ein armer Sünder
Und greifen seinen stolzen Donnerpuls,

(Grimmig lachend.)

Damit er mir den Rücken kehre, und
Dann eine Hand voll Gold zu Füßen werfend,
Mir zeige seine Thür'?! Die guten Zeiten sind
Vorbey! es muß gar vieles noch geschehen,
Eh' man ihm darf wie sonst in's Antlitz sehen.

Und — sprich! was soll Dir dieser Gonsalez?
Du mußt mich mit Pizarro wieder söhnen,
Besiegend Deines Herzens sünd'gen Trieb.

Isabella.

Ich will ja alles thun, was Ihr verlanget,
Mich schmiegend unter die Nothwendigkeit.
Nur rettet ihn, damit nicht seine Seele
Mir rächend falle auf's Gewissen!

Lasara.

Da
Kann ich nichts thun, denn zweifelhaft und wankend
Ist jetzt das Schicksal meines Hauses. Ich
Kann keinen Tag zu meinem Plan erfassen.
Noch einmal, schlag Dir diesen Gonsalez
Nur aus dem Sinn, damit die Zeit nicht müßig
Verstreiche. Mit Pizarro mußt Du sprechen,
Dann nimm die Künste Deiner Weiblichkeit
Sehr wohl zu Herzen. Mit der Sprödigkeit
Soll sich die reizende Hingebung paaren.
Du darfst ihm gar nichts schenken, was Du nicht
Zurücke nehmen kannst. Nur hüte Dich
Vor jenem Wogensturme, der den Mann
Wie einen Scylla-Felsen weit umgiebt,
Du mußt ihn langsam, mit Bedacht umschiffen,
Und wohl entweichen jenen Felsenriffen,
Wo mancher schon sein Grab gefunden hat.

Isabella (schmerzhaft für sich.)

So sehr erniedrigt mich der Vater?!

Lasara.

Und

Um seine niegezähmte Kraft zu leiten,
Darfst Du ihm ja nicht folgen — nein, behutsam
Umstricke ihn mit Deinem Gängelbande.
So wie der Grönlands-Schiffer, der den großen
Verblutenden Coloß an der Harpune
Nicht eher ausläßt, bis er ihn gefangen:
Das Schifflein rudert stille auf dem Wasser,
Es folgt ihm nicht in seine Tiefen nach —
Und dennoch muß der Starke unterliegen.

Isabella
(sich mühsam verstellend.)

Ich will zu ihm! Es flammt in meiner Seele,
Und wallend fühl' ich mein hispanisch Blut!
Ich will auf Eure Seite, Vater, treten.

(Für sich.)

Und mir den Treugeliebten kühn erretten.

Lasara (freudig.)

Triumph! ich habe meine Tochter wieder,
Erblühen wird mein Haus in Ruhm und Ehre!
Und wenn ich höher jetzt den Fittig schwinge,
Mein stolzes Wappen nach Europa bringe
Und meine Titel Fürstenhäuser blenden:
Dann keimt mein Glück aus meiner Tochter Händen.
Ja, Mädchen, rüste Dich zum Gange, der
Uns näher bringt dem ehrenvollen Ziele.

Ich gehe jetzt, denn Wichtiges bleibt noch
Uns zu vollenden, bis wir vom Geschick
Erkämpfet uns're lang ersehnte Beute.

(Er geht ab.)

Siebente Scene.

Isabella (allein.)

Er geht und ahnet nicht, was mir im Herzen
Allmächtig flammt, zur hohen That mich treibend.
Ja wohl, ich fühle mein hispanisch Blut —
Doch wahrlich nicht, wie er im Wahne glaubet.

(Auf's Herz deutend.)

Hier wohnt der Liebe Kraft, der Liebe Muth,
Erkämpfend was das Schicksal mir geraubet,
Durch nächtlich Grauen steigt mein Ideal
Hervor, und glänzet im verklärten Licht,
Mir bleibt nur diese einz'ge hohe Wahl:
Es ist die Wahl der Liebe und der Pflicht.
Ich sehe, wie's im ros'gen Schimmer taget:
Ich fühle, wie der Sturm der Seele schweigt,
Was auch das arme Mädchen nie gewaget:
Es wird dem Muthe der Geliebten leicht!

(Sie geht ab.)

Achte Scene.

(Der Sonnentempel prachtvoll und festlich erleuchtet. Im Hintergrunde sieht man das Bild der Sonne. Die Sonnenjungfrauen in festlichen Kleidern mit Blumen bekränzt, erscheinen in feyerlichen Reihen. Sie opfern. Man sieht mehrere peruanische Götzenbilder. Die Jungfrauen theilen sich auf die beyden Seiten des Tempels. Die Priester treten ein, und dann das Volk, alle festlich geschmückt.)

Atahualpa (kömmt von der Seite mit) Alvarado (in heimlichem Gespräch. Letzterer in peruanischer Kleidung in einen Mantel gehüllt, und trägt einen peruanischen Kopfschmuck.)

(Beyde treten auf den Vorgrund der Bühne.)

Atahualpa.

So wahr das Bild der Sonne mich bescheinet,
Und mir in meinem Alter gnädig ist,
So wahr muß unser Werk gelingen. Seht,
Ich habe das Vertrauen meines Volkes
In vielen langen Jahren mir erworben:
Und wie ein Schall aus grauer Väterzeit,
So greift das Wort des langbewährten Freundes
Tief in das Herz, und pflanzt sich weiter fort.

Alvarado.

Es wird gelingen. Unser Zeichen ist
Bestimmt, ich gehe, mich in's Volk zu mengen.

(Er geht zurück unter das Volk.)

Atahualpa

(tritt in die Mitte des Tempels, sich neigend vor der Sonne. Dann beginnt er mit erhabenem, feyerlichem Ernste.)

Wir beugen uns allhier im tiefen Staube
Aufblickend zu der Herrlichkeit des hohen
Allmächtigen Gestirns, das uns bestrahlet:
Es möge ferner seinen Segen auf
Des Vaterlandes theure Fluren senden,
Und mit dem Seher=Blicke der Erkenntniß
Jedwede That beleuchten. Segen dem,
Der seine Werke freudig zeigt der Sonne,
Und nicht das Licht des heitern Tages scheut:
Doch wehe dem, der mit der Nacht verschworen,
Ein blut'ges Werk im tiefen Herzen trägt.
Denn nimmer geht, was er gethan, verloren:
Und offenbar wird das, was er gehegt.
Laßt uns den Schwur der ew'gen Treue schwören:
Damit er fest uns eine, und den Bund
Verherrliche, damit unwandelbar
Der hohe Geist der Väter uns umschwebe.
Damit kein fremdes Laster hier sein Gift
Verspritze, daß in fremden Sitten nicht
Der angeborne Freyheitssinn ersterbe.
Dieß schwören wir im Angesicht der Sonne!

Das Volk.

Wir schwören!

Eine Stimme.

Nein! ich schwöre nicht!

Atahualpa.

Wer ist
Der Frevler, der hier den Gesetzen trotzt?

Alvarado
(tritt vor unter das Volk.)

Ich bin's, und wage es, mich kühn zu nennen!
Ich schwöre nicht, denn schwer noch liegt die Schuld
Auf unsern fluchgefehmten Jammertagen.
Wie kann der Sclave schwören zu dem Bunde
Der Freyheit? Wollt Ihr Todte in den Gräbern
Gewaltsam wecken, daß sie uns're Schande
Erblickend, Rache schreyen über uns?

(Alle Anwesenden drängen sich erstaunt an ihn.)

Wenn diese Sonne jede That bescheint,
Warum bescheint sie nicht die gräßlichen,
Verdammten Thaten, unter deren Last
Wir keuchend liegen? Muß die Höllentochter —
Die Tyranney, mit allen ihren Schrecken
Uns drücken? uns das Volk, das sie nicht kannte?
Umstrickt sind wir von den Polypen-Armen
Des Frevels! Saget mir, gab es nicht Zeiten,
Wo wir im Schooß des Friedens still und fromm
Noch bauten uns're heimischen Gefilde?
Wo noch das Jahr mit uns sein Füllhorn theilte,
Und auf der Väter ungestörten Gräbern
Ein Glück erblühte, das auch sie genoßen.
Die Zeiten sind dahin. Auf Leichenfeldern
Scharrt unser Pflug Gebeine an den Tag,
Gebeine unserer erschlag'nen Freunde!

Mit Blut gedüngt, erkeimet uns're Saat,
Und dieser Saat muß auch die Aerndte gleichen!

(Gemurmel unter dem Volk.)

Wie?! Was!!

Alvarado.

Verzeiht mir, wenn ich Euch an Dinge mahne,
Die jetzt in ihrer Wahrheit furchtbar sind.
Nun ist die Zeit, die mahnende, gekommen:
Die schwer des Unglücks argen Stempel trägt.
Wir müssen diese Fesseln von uns werfen,
Und aus den Trümmern dieses Jammers soll
Der Haß mit seinen Schrecken auferstehen.
Die Tyranney muß fallen, denn es kann
So nicht mehr bleiben. Wer hat uns, ich frage:
Gestürzt vom Glücke, das wir einst genossen?
Mit Blut uns übertüncht, damit die eig'ne
Gestalt wir nicht mehr kennen? Hat dieß nicht
Allein der wüthende Tyrann gethan?
Es ist zu weit gekommen; bald wird es
Zu spät seyn, und wir werden fluchend sehen:
Wem wir getraut! Der Augenblick ist da!
Erhebet Euch, Ihr kühnen Freyheitsretter,
Und dann erst kommt, und ehret Eure Götter!

(Allgemeiner Tumult unter dem Volk.)

Atahualpa (zu dem Volk.)

Er hat verletzt das heilige Gesetz,
Um es auf's neue zu befestigen.
Verzeihung lese ich in Euern Mienen,
Und sehe, daß sein kühn gesproch'nes Wort
Uns Freyheit wieder schenken wird und Frieden!

Stimmen aus dem Volk.

Wir stürzen den Tyrannen!

Atahualpa.

Ha! ich kenne
Die Peruaner wieder! wohl uns Allen!!
Die Zeit der Rache kömmt!

Alvarado.

Sie kömmt, denn hülfreich
Ist Alvarado Euch genaht!

(Er wirft den Mantel von sich, und steht in seiner gewöhnlichen Tracht da. Unter dem Volke ertönt ein großes Freudengeschrey.)

Ich habe
Gefunden diese Männer, die ich suchte.
Sey mir gegrüßt, du edles Volk, das sich
Nicht scheut, die eig'ne Freyheit zu erkämpfen.
So kann ich nun dem hohen Triebe folgen,
Zerrissen ist der dunkle Nebel=Schleyer,
Und aus dem Grabe steht die Freyheit auf!

(Großes Freudengeschrey.)

Alle.

Ja, aus dem Grabe steht die Freyheit auf!

Atahualpa (voll Begeisterung.)

Wir schwören es in heil'ger Tempels=Halle
Zu unsern Göttern auf: Pizarro falle!!!

(Jubel und Freudengeschrey, man hört noch Stimmen aus dem Volke Pizarro falle!)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

(Ein Saal im Pallast des Pizarro.)

Erste Scene.

Pizarro. Lasara (tritt langsam ein, während jener zu sprechen anfängt, und bleibt an der Thüre stehen.)

Pizarro

(in tiefes Nachdenken verloren.)

Wie war es denn, als ich in jenem Kerker
So unverhofft erschien? Kann sich der Mord
Verhüllen in ein solches Bild? Wer darf
Dem Menschen trauen, den die Gegenwart
Mit allen ihren Zaubern an sich hält,
Den nur der blindgeschaff'ne Zufall gängelt,
Verachtend seine inhaltsvollen Pläne!

(Pause.)

Wenn ich mir so das Antlitz Alvarado's
Betrachte, scheint es mir, daß sich der Mord
Mit seinen Zügen niemals einen könne.
Wer doch die große Kunst verstände, in
Dem Auge das zu lesen, was der Mund
Nicht über seiner Lippen Gränze wirft!
Wenn man das tief verborgene Geheimniß
Der Ahnungen in ein System gebracht,
Vor seinem Sinne trüge! — Wenn ich so

Die Züge mir von einem Mörder denke —
Die müssen anders seyn. —

(Er sieht sich von ohngefähr in einem Spiegel, mit starrendem Entsetzen.)

Verdammter Gauckler!
Der mir ein solches Bild vor's Auge bringt.
Weiß man noch nicht, daß ich die Spiegel hasse?!

(Er zerschlägt den Spiegel mit abgewandtem Gesicht.)

Lasara

(tritt langsam vor, schüchtern.)

Ich komme, mich nach Euerem Befinden
Theilnehmend zu erkundigen, und sehe,
Daß Ihr im Ernste krank seyd.

Pizarro.

Krank meynt Ihr?
Gleich wißt für jedes Ding Ihr einen Namen!
Ihr seyd ein Arzt, und könnt es nicht begreifen:
Daß so ein Puls gar viele Tacte hat.

Lasara.

Ihr wollt mich kränken, und ich sehe doch,
Daß Euch jetzt meine Hülfe nöthig ist.

Pizarro.

Spart Eure Mühe! Hier giebt's nichts zu helfen.
Wo sich der Körper nach dem Geiste richtet,
Muß man den Geist erst heilen, eh' man sich
Dem Körper naht, und meine Geistespulse:
Die würdet Ihr in Jahren doch nicht finden,
D'rum könnt Ihr auch die Krankheit nicht ergründen!

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Fernandez (tritt ein, und übergiebt Pizarro ein versiegeltes Schreiben.)

Pizarro

(betrachtet es gleichgültig.)

Des Kaisers Siegel. — Hm! Wann kam das an?

Fernandez.

So eben, mein Statthalter.

Pizarro.

Nun, schon gut.

(Fernandez geht ab.)

Dritte Scene.

Die Vorigen (ohne Fernandez.)

Pizarro

(erbricht das Schreiben, und durchsieht es flüchtig, dann wirft er es auf den Tisch, während Lasara sich Mühe giebt, etwas daraus zu lesen.)

Was soll das Chaos mir, da ich im Reinen
Schon lange bin. Da d'rüben haben sie
Mir alles mathematisch vorgezeichnet
Auf ihres Willens schulgerechter Tafel,
Sie glauben, ihre Kreide dau're ewig!

(Stolz lachend.)

Da nehm' ich einen feuchten Schwamm und wische
Die ganze große Helden-Rechnung aus.

Sehr zweifelhaft blickt man auf mich herüber,
Sie richten nach dem Scheine meine Thaten,

(Er durchsieht die Papiere noch einmal.)

Und ahnen nichts von dem, was jetzt geschieht.
Ich werde ja ganz liebreich aufgefordert:
Den Glanz der Herrschaft wieder abzulegen,
Und Lohn zu suchen in dem Vaterland.
Ha! Ha! sie werfen frisches Fleisch dem Adler
Zum Mahle hin, und nun soll er vorlieb
Mit seiner sonst gewöhnten Speise nehmen!

(Nachdenkend.)

Es ist mir lieb, daß sie mich wieder mahnen,
Und selbst die That mir reißen aus der Brust.
Jetzt will ich denn die Höhe ganz besteigen,
Von welcher mir ein solches Chaos nicht
Mehr schreckhaft ist.

(Er wirft die Papiere auf den Tisch. Pause.)

Es wäre freylich besser,
Wenn dieser Alvarado das gethan,
Was ich erwartet, doch der Zufall wollte
Mir auch den Sohn noch in die Hände spielen.
Wie wär' es also, wenn sie Beyde fielen?
Hat denn der Tod auf dieser weiten Erde
Die Henkersknechte alle abgedankt?
Giebt es nicht einen mehr, der mir vollendet,
Was nun geschehen muß?

(Nachdenkend.)

Lasara.

Soll ich mich wieder
Entfernen? denn ich seh', Ihr habt Geschäfte!

Pizarro
(ihn anstarrend.)

Ihr seyd noch hier?
(Pause.)
Wenn ich Euch so betrachte:
Glaub' ich den lang gesuchten Zug zu finden,
Der sich mit finst'rer Hieroglyphen-Schrift
So offenbart, wie es Pizarro wünscht.

Lasara.

Wenn ich Euch dienen kann, so soll der Zug
In meinem Antlitz sich bewähren.

Pizarro.

Seht,
Es ist wohl möglich, daß Ihr ohne Willen
Schon manchen in das stille Grab geführt,
Und der Arzneyen Kraft an ihm erprobet.
Macht dieses gut, und zeiget freyen Willen,
Zeigt, daß Ihr Herr von Tod und Leben seyd!
Ich will den Gegenstand Euch schnelle zeigen.

Lasara.

Darf ich das Wort nach meinem Sinne deuten:
So giebt es dort im Kerker ein Geschäft.

Pizarro.

Ganz recht! Es ist für Euch bestimmt, d'rum eilet,
Allein wenn Ihr mißbrauchet mein Vertrauen,
Den Schatten nur verrathet dieses Werkes:
Dann wehe Euch!

Lasara.

Mir könnt Ihr besser trauen
Als jenem Manne, der Euch frech verrieth,
Der darum nur nach Eurer Gnade strebte:
Damit er sicher treffe Euer Herz.

Pizarro.

Und wer ist der Verräther?

Lasara.

Alvarado!

Pizarro.

Gebt mir Beweise und ich will an Euch
Die Gunst verschenken, die ich ihm bestimmte.

Lasara.

Was ich Euch sage, hättet Ihr schon längst
Erfahren, wenn Ihr Euch nicht stolz von mir
Und meinem wohlgemeinten Rath gewendet.
Schon ist das Heer im Aufruhr, und das Volk
Erwartet nur den günst'gen Augenblick:
Die Frucht der schweren Arbeit zu vertilgen.
Dieß alles dankt Ihr nur dem Alvarado,
Er ist des Aufruhrs Seele, er nur hat
Die Flamme in dem Volke angefacht,
Die leicht entzündet wird, doch schwer gelöscht.

Pizarro

(sein Erstaunen verbergend.)

So muß der Damm, den ich dem Blutes-Strom
Gesetzt, nun doppelt wieder überfließen.

Wenn ich dem Volk so lang die Adern öffne,
Bis es vor Blutverlust ohnmächtig wird,
So muß auch dieser Paroxismus schwinden.
Doch sagt mir erst, was für ein Satan hat
Euch hülfreich seinen Forscherblick geliehen?

Lafara.

Ihr glaubt noch nicht? nun denn, so will ich harren,
Bis Euch die Wirklichkeit in's Antlitz schaut:
Dann habt Ihr nicht den Forscherblick vonnöthen.

(Er will gehen.)

Pizarro.

Seyd Ihr beleidigt? Nun das ist Beweis
Genug, daß Ihr die volle Wahrheit sprecht.
Denn — wenn ein Mann, wie Ihr, zu Lügen schreitet:
Wirft er von sich die feinere Empfindung,
Und mit dem Stachel der Beleidigung
Ist er auf keine Art zu ritzen, nun
Ich glaube Euch, und find' Euch des Vertrauens,
Das ich Euch schenke, würdig.

Lafara.

Ja! Ihr habt
Wohl jetzt den Freund, den helfenden, vonnöthen.
Denn von der Höhe, wo Ihr mächtig thronet,
Könnt Ihr nicht sehen, wie Verrätherei
Im nächtlichen Gewirr sich um Euch treibt:
Wie die verborg'nen Räder in sich greifen,
Auf einen Punkt das weit Zerstreute ziehend.
Die Zeit ist da, in der ein einz'ger Blitz

Das Werk, das nachtgeschaffene, zertrümmert.
Allein mit Nebel ist das Thal verhüllt,
In das der Blitz von seinen Höhen sinket,
Er könnte leicht den Gegenstand verfehlen.
Darum den Blitz in meine Rächer-Hand,
Weil ich des Thales finst're Pfade kenne.

Pizarro

(sich an den Schreibtisch setzend.)

Ich will es thun! doch leitet mit Bedacht
Den Blitz, den ich in Eure Hände lege;
Damit er nicht von einem Fels im Thal
Abpralle, seine eig'nen Sender tödtend.

(Er schreibt, und übergiebt dann dem Lasara ein Papier.)

Ich kann auch von dem ersten Mörder nicht
Verlangen, daß er einen Doppelmord
Zum Werke mache von ein paar Sekunden.
Ich geb' Euch Vollmacht, daß die That gelinge:
Dürft Ihr die Schwerter meiner Wache brauchen.
Ihr zeiget dem Fernandez dieses Blatt,
Und zaudert er — so sagt, daß Wir's befohlen.
Der König habe es befohlen! Geht!

(Lasara geht ab.)

Vierte Scene.

Pizarro (allein.)

So hat ein Wort die Scheidewand gebrochen,
Und eine That stürzt vollends sie dahin.

Das Wort, das inhaltschwere, ist gesprochen
Und aus der That muß auch die Frucht erblüh'n.

(Er geht mit stolzen Schritten auf und ab.)

So ist's! so muß es seyn! Ich will das Volk
Zusammendonnern unter meinen Füßen,
Aus diesem Strom von lang vergoß'nem Blut
Will ich mir eine Schreckens-Krone reißen,
Vor der auch die Verrätherei erblaßt.

(Er lacht grimmig.)

Warum habt Ihr Euch so in Schweiß gejagt?
Ihr wollt mit Eurer armen Zwergenkraft
Den Riesen aus der alten Höhle treiben.
Ich werde Euch schon zum Gehorsam führen,
Euch drängen in das starke Eisenjoch,
Damit Ihr mir die eig'nen Felder ackert,
Worauf ich nun gedenke auszusäen!
Hier muß ich Herr seyn: Spaniens Herrscher soll
Dem Peruaner-König nichts befehlen.
Jetzt fühl' ich meine Kraft, weil alles sich
Zum Kampfe drängt mit mir! weil jede Nerve
Sich mächtig spannt: das Blut mir kochend wallt,
Und überströmt in meinen heißen Adern.

(Er zerreißt die obigen Papiere.)

Hiermit betrotze ich den Machtbefehl,
Und halte mich an selbstgeschaff'ne Größe:

(Während er sich bey'm Zerreißen der Papiere nach dem Tische bückt, kömmt das Medaillon, welches er mit dem Bildniß Carl des Fünften an einer goldenen Kette auf der Brust trägt, vorzuhängen, er erblickt es plötzlich, nimmt es in die Hand, und geht einige Schritte schnell zurück.)

Warum muß ich dich jetzt — gerade jetzt

Erblicken? Bist du nicht das Bild des Kaisers?
Verdammter Maler! Hat er doch dies Aug'
So streng gezeichnet, und so fürchterlich!
Was siehst du mich so finster mahnend an?

(Er hält das Bild steif in der Hand und geht immer einige Schritte schnell zurück. Der Ausdruck bleibt dem Schauspieler überlassen.)

Schleicht sich das Leben in die Bilder ein?
Wie es mich anstarrt — ha! mir ist, als wenn
Ich dieses Auge furchtbar rollen sähe!
Es ist, als wenn der Mund sich öffnen wollte. —

(Er geht zurück, immer das Gesicht abwendend und wieder hinstarrend.)

Soll ich vor diesem Spiel der Farben zittern,
Das deutungslos nur so entstehet, wie
Das Licht sich paaret mit dem Schatten? wie
Der Maler es und oft der Zufall will?
Ist Leben hier? wer malt das Leben? Ha!
Ich habe dich zum letztenmal gesehen.

(Er nimmt das Medaillon schnell von der Brust und legt es zu den zerrissenen Papieren hin, dann geht er schnell auf und ab, sich sammelnd.)

Fünfte Scene.

Der Vorige. Isabella (einfach und mit Geschmack gekleidet. Ihr Aussehen ist bleich und verstört.)

Isabella

(mit edlem Anstand.)

Die Noth nur kann mich zwingen, mein Statthalter,
Des Weibes zarte Sitte zu verletzen,

An Euch nur kann ich meine Worte wenden.
Ihr werdet meines Herzens innern Drang
Mir nicht mißdeuten, denn in Eurer Hand
Ist es allein, wo Leben wohnt und Tod.

Pizarro.

Verzeihet, Donna! wenn ich noch den Sinn
Von Euern Worten nicht begreife.

Isabella.

Nein!
Ihr könnt es nicht mißdeuten, und ich sehe
In Euerm Auge meine Hoffnung wieder.
Was kann es auch dem großen Manne frommen,
Wenn er der Unschuld sich verderbend naht.
Der Unschuld, die ihn ja noch nie beleidigt,
Die still und sanft vor seinen Füßen liegt.
Mir sagt's mein inneres Gefühl — ich werde
Umsonst nicht reden, und Almagro's Freyheit
Und seines Sohnes Freyheit werdet Ihr
Der innig Flehenden, nicht streng verweigern!

Pizarro.

Spricht das Lasara's Tochter. Steht denn die
Natur im Mißverständniß mit sich selbst?
Es schmerzt mich, Donna, schon die erste Bitte
Euch abzuschlagen, denn in meiner Macht
Steht es hier nicht, die Freyheit zu verschenken.

Isabella.

Es stünde nicht in Eurer Macht? Wer ist
Denn Herr in diesem Reiche?

Pizarro.

Wär' ich Herr
Von einem Pol zum andern dieser Erde,
So könnt' ich doch das Wort nicht mehr beherrschen,
Das blitzschnell, wie es aus der Brust entschwunden,
Die rasche That schon lauernd hat gefunden.

Isabella (mit Entsetzen.)

Die rasche That? O sagt! wie soll ich's deuten,
Was schwer beängstigend das Herz mir drückt?

Pizarro.

Es ist zu spät.

Isabella
(staunt ihn zitternd an.)

Zu spät, sagt Ihr, Statthalter?
Wann kömmt die gute That zu spät?

Pizarro.

Da, wo
Ihr schon der Wille vorgegriffen hat. —
Laßt uns von anderm reden, schöne Donna!
Hab' ich doch lange schon gegeizt nach diesem
Beneidenswerthen Augenblick, der uns
Um vieles näher bringen soll. Ich bin
Entschlossen jetzt, im Sturme meiner Thaten
Nicht ganz die sanft're Freude zu verschmäh'n!
Was ich mir Herrliches errungen, soll
Nicht so verdorren in dem öden Leben.

Ein hochgesinntes Weib wird all' mein Glück
Durch der Mittheilung sanfte Huld verschönern.
Des Ruhmes Strahlen borge sie von mir,
Und sammle liebend an Pizarro's Seite
Die gold'nen Früchte seines Strebens ein.
Ich fand in Euch ein langgesuchtes Bild,
Und heiter glänzt nun meine Lebens=Sonne.

Isabella.

Ihr fordert Liebe, und die erste That,
Die Ihr dem hochgesinnten Weibe zeiget:
Muß Lügen strafen Eure Worte.

Pizarro.

Kann
Ich die Unmöglichkeit bestreiten? und
Von der Vergangenheit mir Gegenwart
Ertrotzen?

Isabella.

Nicht auf blindes Schicksal werft
Die Schuld der eigenmächt'gen bösen That.
Ihr habt den Fluch in Euren stolzen Banden,
Und dieser Fluch wird Euch den Schlaf vom Auge,
Die Ruhe von der Seele scheuchen. Seyd
Barmherzig! Ehrt den Greisen, der ergraut
Im treuen Dienste seines Herrschers. Nehmt
Den Sohn nicht hin zum Opfer Eurer Rache
Es würde diese That den Glanz verdunkeln,
Der Euer Leben herrlich einst umstrahlte!

Pizarro.

Ich kann nicht! denn das Urtheil ist gesprochen,
Schon hält der Tod sein sterblich Opfer fest!

Isabella
(im höchsten Schrecken sich vergessend.)

Der Tod? der Tod? Es kann nicht seyn, der Tod?
War das die Wahrheit? und mein Gonsalez
Soll sterben? sterben?

(Sie sinkt auf einen Sitz.)

Pizarro (grimmig.)

Euer Gonsalez?
Da fällt ja ganz die Larve von der Stirne!

(Mit stolzem Hohn.)

Es schmerzet meine Brust, daß ich die Liebe,
Die junge, schöne Liebe so gestört.
Verdammter Jäger, der die sanften Täubchen
Mit einem Schuß im Girren unterbricht.
Gebt Euch zufrieden, dieser Gonsalez,
Er könnte wahrlich in dem Himmel weinen,
Wenn er den Jammer sieht der Hochgeliebten!

Isabella
(hat sich aufgerafft, und stürzt zu seinen Füßen.)

Im Staube fleh' ich jetzt um Gnade! O
Erhöret mich! Ich könnte rasend werden,
Wenn Ihr mich unerhöret von Euch stoßt!

(Alvarado tritt ein, ohne von ihnen bemerkt zu werden, und bleibt erstaunt im Hintergrunde stehen.)

O seyd barmherzig! Noch ist's nicht zu spät,
Mir ahnet ja, er muß noch leben! Noch
Umschwebet mich der Geist der ew'gen Liebe!
Noch fühle ich's, der Mord ist nicht vollendet!
Bey allem, was Euch heilig ist! bey jedem
Gefühle der unsterblichen Natur,
Erhöret mich! und ladet nicht den Fluch,
Den schrecklich lastenden, auf Eure Seele.

(Alvarado eilt hinweg.)

Pizarro.

Warum hat man den Tyger aufgeweckt?
Es ist zu spät, d'rum sparet Eure Thränen!

Isabella (sich aufraffend.)

Zu spät? — die Spanierin kniete hier vor dem
Tyrannen, und mit Hohn verstieß er sie!!

(Ausser sich.)

Freut Euch! Es wird ein herrlich Werk bereitet,
Für Euch geschaffen! ganz allein für Euch!
Die Hölle jubelt! Furien frohlocken!
Ich gehe — Ihr erlaubt mir schon — ich will
Den Sterbenden im Todeskampf betrachten!

(Mit schrecklichem Tone.)

Bin ich nicht Eure hochgesinnte Braut!

(Wie im Wahnsinne lachend.)

Vorerst muß ich mich noch im Blute baden,
Und sehen, was mein Bräutigam gethan —
Darauf mag er mich zum Altare laden,
Der Tod trägt seine Fackel uns voran!

(Sie geht schnell ab.)

Pizarro.

Sie kömmt zum Ende, denn es ist zu spät.
Ein andermal als König üb' ich Gnade.

(Er geht in sein Kabinet.)

Sechste Scene.

(Ein Kerker wie im dritten Acte.)

Almagro und Gonsalez (sind gefesselt.) Lasara. Fernandez. (Wache mit gezogenen Schwertern.)

Fernandez.

Nun? Habt Ihr einmal ausgebetet? Endet,
Ich kann nicht lange auf das Amen warten.

Lasara (ängstlich.)

Was zögert Ihr? Laßt sie zusammenhauen,
Und ganz von selbst wird sich das Amen geben.

Almagro.

Es wurde hier dem alten Jammermann
Die morsche Hand gefesselt, und er darf
Nicht mehr die Hände zum Gebete falten,
Er kann nicht mehr den einz'gen Sohn umarmen!

Gonsalez

(grimmig seine Fesseln schüttelnd.)

Wer wagt es, diesen Greisen zu betasten?
Muß nicht der Wahnsinn hier den Mord ergreifen,
Daß er abschreckend seine Thäter trifft?

Lasara (zur Wache.)

Sind das Pizarro's Streiter? Haut zu!

(Die Wachen nähern sich den Gefangenen.)

Den Sohn, den treffet gut. Der Alte braucht
Nur einen schwachen Hieb!

(Die Wachen stürzen mit gezogenen Schwertern auf sie ein.)

Siebente Scene.

Isabella (mit fliegenden Haaren und todtenbleich, gleich darauf kömmt) Alvarado.

Isabella

(stürzt nieder bey den Gefangenen.)

Ich kann nicht mehr!
Hierher, ihr Schwerter! Hier in meine Brust!

(Die Soldaten stoßen sie weg.)

Lasara.

So hauet zu, Ihr feige Memmen! Haut!

Alvarado

(schnell vortretend, mit donnernder Stimme.)

Halt!

(Die Wachen stehen wie versteinert da.)

Wer ein Wort hier spricht, der ist des Todes!
Ihr Hauptmann! seyd hiemit des Dienst's entlassen,
Denn nicht Banditen brauche ich im Heere!

(Fernandez steht sprachlos da.)

Alvarado (zu den Wachen.)

Entfernet Euch!

(Die Wachen gehen ab.)

Ihr werdet, Don Fernandez,
Die Fesseln lösen den Gefangenen!
Und dieses sey hier Euer letzter Dienst!

(Fernandez zaudert.)

Alvarado.

Soll ich in Spanien an's Hochgericht
Euch liefern?

(Fernandez schließt den Gefangenen zitternd die Fesseln auf.)

Alvarado (zu Lasara.)

Wenn Pizarro Euch befragt,
Warum Ihr nicht den Mord vollendet habt:
So sagt ihm, was der Feldherr Euch befohlen!

(Zu den Gefangenen, die in sprachlosem Erstaunen sind.)

Ihr sprecht kein Wort, und folgt mir stillschweigend.

(Zu Isabella.)

Auch Ihr geht mit uns, Donna, Euer Vater
Mag dem Tyrannen, was er sah, verkünden.

(Sie gehen ab.)

Achte Scene.

Lasara und Fernandez (stehen lange wie versteinert.)

Lasara.

War das ein Traum?

Fernandez.

Bey Gott, ein schöner Traum!
Der weiter mich nichts kostet, als mein Brod.

Lasara.

Ich glaub', er hat Euch Eures Dienst's entlassen?

Fernandez.

Dafür kann ich nichts thun, als nur ihn hassen!

Lasara (heimlich.)

Nichts weiter? Auf den Haß beschränkt ein Mann
Sich nie!

Fernandez.

Was kann ich thun für meine Rache?

Lasara

(zieht einen Brief hervor und zeigt ihn ihm verstohlen.)

Wenn sich der Brief in seine Hände stiehlt:
Hat er den Herren mit uns ausgespielt.

Fernandez.

Was soll der Brief?

Lasara.

Nichts weiters als — vergiften.

Fernandez.

Ha, Tod und Teufel! Gebt ihn her! nur schnelle,
Damit auch ich ihn seines Dienst's entlasse.

Lasara.

Seyd Ihr verschwiegen?

Fernandez.

Ja! So wie das Grab,
Das niemals seine Beute offenbart.

(Schmerzhaft.)

Bis jenseits! (wild.) Gebt ihn her, sonst wacht die Ehre
In ihrem letzten Todeszucken auf.

(Lasara giebt ihm den Brief.)

Fernandez.

Als ich das Fechten lernte an dem Ebro,
Da wähnt' ich, Spanier brauchen nur das Schwert.
D'rum bin ich auch so roh emporgewachsen,
Und habe nie gebebt als jetzt, wo ich
Mein altes Schwert mit frischem Gift vertausche.
Die Erde hat mich ihres Dienst's entlassen,
So werb' ich mich denn bey der Hölle an!

Lasara.

Nur zu! den Todfeind muß der Tod erfassen:
Wer den nicht mordet, der hat nichts gethan!

(Sie gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

(Offener Platz, man sieht im Hintergrunde Pizarro's Pallast.)

Erste Scene.

Alvarado und Atahualpa (kommen im Gespräch.)

Atahualpa.

Die Götter wollten nicht den Sieg verleihen,
Das Laster hat den rasenden Entschluß
Gefaßt, ihm muß die Tugend unterliegen.

Alvarado.

Wahr ist es, überraschend griff die That
Pizarro's in mein Werk!

Atahualpa.

Des Herolds Stimme
Drang furchterregend in die Männerbrust.
Das Volk soll heute dem Tyrannen sich,
In Demuth huldigend, zu Füßen legen.
Er wird sich krönen lassen, und wir sind
Am Ende uns'rer Thaten.

Alvarado.

Nein, ich kann
Nicht mehr zurück, mich schreckt sein Vorsatz nicht.
Der Aufruhr ist erregt, wir wählten ihn
Und müssen auf der kühnen Wahl beharren.
Das Heer ist mir ergeben, und ich will
Voran dem Volk mit meinem Beyspiel leuchten.
Wenn es sich gaffend zu dem Schauspiel drängt,
Vergessend seine Pflicht und seine Eide:
Dann will ich es zur That gewaltsam reißen,
Und dem Tyrannen soll zu seiner Krönung
Ein Opferfeuer leuchten, wie ihm keines
Im kühnsten Traume noch gestrahlt.

Atahualpa.

Ich will
Das Aeusserste versuchen, denn fürwahr,
Bis dahin ist es schon mit uns gekommen!
Wie böse Zauberkraft wirkt diese That
Pizarro's auf das schwergebeugte Volk!
Es ist, als ob ein Dämon diesen Mann
Mit seinem nie durchbohrten Schild bedecke,
Damit das Menschen-Auge scheu sich wende:
So oft der Muth zum Kampfe rege wird.

Alvarado.

Schon sammelt sich das Volk! Macht Euch gefaßt
Auf jeden Ausgang, Gonsalez, Almagro
Sind schon bey'm Heere, und erwarten nur
Mein Zeichen zu dem Sturm auf den Pallast.

Auf diesem Platze wird das Heer sich reihen,
Und wenn ich dort aus seinem Fenster winke,
Dann muß die Rache walten, und wenn Gott
Uns schützet, soll sie siegen. Jetzo geht,
Zu unsrer letzten That das Volk zu rüsten —
Noch eines — Isabella bleibt bey Euch,
Im Falle daß wir siegen, führt Ihr sie
Dann in die Arme des Geliebten.

Atahualpa.

Nun,
So mögen uns die Götter schützen.

(Er geht ab.)

Zweyte Scene.

Alvarado (allein.)

Ja,
Sie werden uns beschützen, und zum Wohl
Amerika's wird dieses Werk gelingen.
Voll ist das Maaß — die Rächer sind erstanden!
Und zur Vergeltung rufet das Geschick.
Für einen Sünder muß die Erde büßen,
Den sie mit Abscheu nur im Schooße trägt.
Sie wird sich rächend über ihm verschließen,
Denn des Gerichtes Schrecken sind erregt.

Dritte Scene.

Der Vorige. Ein Offizier der Leibwache.

(Im Hintergrunde mehrere Garden.)

Der Offizier (zu Alvarado.)

Ich bitte Euch um Euern Degen, Feldherr!
Auf den Befehl des Königs.

Alvarado (stolz.)

Wer ist hier
Der König?

Der Offizier.

Ihr scheint das noch nicht zu wissen,
Was bekannt schon jedem ist. Noch einmal,
Ich bitt' um Euern Degen, in dem Namen
Pizarro's!

Alvarado.

Geht zurück, und saget ihm:
Ich werde selbst den Degen überbringen.

Der Offizier.

Auf Euere Verantwortung, mein Feldherr?

Alvarado.

Sorgt nichts! ich werde schon zu Rede stehen.

(Der Offizier geht mit der Wache ab.)

Alvarado (entrüstet.)

Wohl wird dies Schwert vor deinem Auge blitzen,
Zum Abgrund bahnt es Dir den finstern Pfad.
Uns schirmet Gott! Dich mag die Hölle schützen,
Dir Lohn verleihen für die Frevelthat!

(Er will abgehen, da begegnet ihm ein gemeiner Peruaner.)

Vierte Scene.

Alvarado. Der Peruaner.

Der Peruaner.

Seyd Ihr Don Alvarado?

Alvarado.

Ja, ich bin's!

Der Peruaner.

Ein Spanier gab mir einen Brief an Euch
In großer Eile, denn des Briefes Inhalt
Sey wichtig, und er würd' Euch Freude bringen.

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Alvarado (allein.)

(Er erbricht hastig den Brief.)

Was kann das seyn?

(Er liest:)

„Der Leser dieses Briefes
„Saugt sich den Tod — mit jedem — Worte ein —
„Der Brief ist giftig, wie — die — Todespost, —
„Er schenkt ihm—noch—ein—kleines—Stündlein—Leben!"

(Er verhüllt schmerzhaft das Gesicht, dann blickt er gen Himmel.)

Du hast gerichtet — unergründlich ist
Dein ew'ger Rathschluß!

(Schmerzhaft.)

Denn das Laster siegt!

(Pause. Er faltet die Hände gen Himmel.)

Muß so die schöne Hoffnung mir entschwinden?
Muß in die große Schöpfung meines Lebens
Die Hand des Todes unerbittlich greifen?
Dahin ist jetzt das Werk der Menschenliebe:
Das Millionen treu und warm umfaßt!
Nun wird der alte Jammer wieder walten,
Das fesselfreye Laster sich erheben,
Und die Gerechtigkeit zu Gräbern flieh'n!
Umsonst ist all' das theu're Blut geflossen,
Umsonst gebrochen ist das Bruder=Herz.
Schon zückt der Blitz in wilden Todesflammen —
Und nah dem schönen Ziele waren wir,
Was ich geschaffen, schmettert er zusammen,
Was ich geliebet — tödtet er mit mir!

(Pause.)

Noch eine Stunde hat mit karger Hand
Der Todes=Engel mir gezählt zum Leben,
Noch eine Stunde —

(Er versinkt in schwermüthiges Nachdenken, woraus er plötzlich auffährt.)

Ha! und diese Stunde
Soll ich nicht mehr benutzen? Nein, sie ist
Mir theuer, theu'rer als mein ganzes Leben!

(Er geht schnell ab.)

Sechste Scene.

(Ein Saal in Pizarro's Pallast.)

Pizarro (kömmt aus seinem Kabinete in voller Rüstung, sein Aussehen ist bleich und finster.)

Pizarro
(voll stolzen Unwillens.)

Ein Maulwurf will mit seinem stumpfen Rüssel
Aegyptens Pyramiden untergraben.
Der Blinde scharrt noch fort im groben Sand,
Er weiß noch nicht, daß meine Schaufel ihn
Hinweggeschleudert hat von seiner Wohnung.
Er will mir trotzen, und sein kleiner Zorn
Bäumt ärmlich sich an meinen Füßen auf.

(Er geht nachdenkend auf und ab.)

Wahr ist's — das Volk wird sich gewaltig krümmen,
Und Funken sprühen wie ein glühend Eisen,
Das man zu Formen mit dem Hammer zwingt.
Ich kann nicht helfen, was lebendig ist,
Hat gegen mich zum Streite sich verbunden.
Sie hassen mich, und müssen doch gehorchen.
Sie rennen in den Krokodilles-Rachen,

Und suchen Rettung vor dem Flammenblick,
Dem sie entfliehen wollen und nicht können.
Jetzt erst sollt Ihr erfahren, wer ich bin,
Nachdem ich alles mir von Euch errungen,
Was Ihr noch hattet! Muth, Pizarro!
Zwey Welten sind vollauf mit Dir beschäftigt:
Und können doch nicht Deinen Bau erschüttern!
Nun zeige vollen Ernst, und wecke sie
Lautdonnernd auf aus ihrem eitlen Wahne!

(Pause. Er geht an's Fenster.)

Schon sammelt sich das Volk! Ha! Ha! Ihr Thoren!
Ihr sollt mich kennen lernen!

(Er geht auf und ab.)

Nun bin ich
Fürwahr begierig zu erblicken, wie
Sich Alvarado zieht aus seiner Schlinge.
Er muß doch kommen; denn so ließ er mir
Im stolzen Uebermuthe sagen.

Siebente Scene.

Pizarro. Lasara (athemlos und bleich.)

Lasara.

Statthalter! — König, wollt' ich sagen, flieht,
Eh' es zu spät wird! Alvarado hat
Das ganze Heer in Schrecken aufgejagt,
Sie kommen schon mit wilden Mordgesichtern.

Wo find' ich Rettung? sagt, Ihr habt mir ja
Den Vollmachts=Brief gegeben zu dem Mord,
Wovon mich Alvarado selbst verjagte.
So gebt mir jetzt auch einen Vollmachts=Brief,
Damit ich ungestört von dannen gehe.

Pizarro

(faßt ihn hart und zornvoll an.)

Almagro ist nicht todt? und Gonsalez
Nicht todt?

Lasara

(zitternd, und im höchsten Schrecken.)

O laßt mich los! bin ich denn schuldig?
An Alvarado wendet Euern Zorn,
In dieser Lage mußt' ich ja gehorchen.

Pizarro.

Gemeine Seele! hast Du darum mich
Und meine hohen Werke so umlauert,
Um Dich von dem Verrathe anzufüttern!

(Er setzt ihm einen Dolch auf die Brust.)

Schnell beichte! oder dieser Dolch fährt Dir
Bis an das Heft in Deine Brust.

Lasara (ausser sich.)

Ich will
Ja alles sagen, was ich weiß: das Heer
Hat sich versammelt, und das Volk
Tobt gräßlich! Glaubet mir, wir sind verloren!
O laßt nur mich von diesem Spiele weg,

Das sich so schnell und unverhofft geändert.
Ich will die Schuld nicht tragen Eurer Thaten —
Ich weiß von nichts! Gebt mir den Vollmachts-Brief,
Weil er noch gültig ist — ich kann nicht bleiben!

Pizarro

(wirft den Dolch weg, und schleudert ihn von sich, daß er zusammenstürzt.)

Zur Hölle! Du verpestet Mißgeschöpf,
Das wie ein Wurm sie nährte von dem Fraße,
Den ich mitleidig ihm zu Füßen warf.
Nun offenbaret sich das schwarze Schicksal,
Nun fällt der Schleyer von dem starren Auge:
Und die Verdammniß mit den Schlangenarmen,
Drückt mich an ihre giftgeschwoll'ne Brust.
Mein Werk war mir das Pfand der Ewigkeit,
Und neidisch darf die große Zeit es wagen:
Mich anzustarren durch die weite Kluft,
Die sich vom Menschen bis zum Gotte dehnt.
Es kann nicht wahr seyn! Nein, Du lügst, Verfluchter!
Dein Hauch ist Lüge, denn die Gräber haben
Sich gegen uns're Macht noch nicht verschworen,
Daß sie die Beute, die man ihnen reicht,
Aus ihren hungervollen Rachen schleudern.
Du willst mir lügen, daß die Furien sich
Erbarmet hätten, daß es keine Nacht
Mehr gebe in den Grüften, und der Mord
Erstorben sey auf dieser Erde! Nein,
Almagro kann nicht leben, weder er
Noch Gonsalez kann leben.

Lasara

(hat sich indessen aufgeraffe, mit steigender Angst und Gewissensschauer.)

Glaubet mir,
Wir sind verloren, alles lebt! nur wir nicht!
Ich fühle schon den Tod in allen Gliedern.
Aus tiefem Schlaf erhebt sich mein Gewissen,
Wie einem, den man lebend hat begraben,
Der mit dem Fuß am tauben Sarge pocht:
So rührt es sich in meinem Innern, und
Geordnet nach der Reihe, steh'n die Laster,
Mit denen ich verwandt bin, vor dem Auge.
Mir schwindelt, und ich fühle: daß die Hölle
Nun bald ihr Opfer fassen wird.

Pizarro

(nach einigem Bedenken.)

Ruft mir
Fernandez her.

Lasara.

Den hat ja Alvarado
Entlassen seines Dienst's, weil er im Kerker
Nach Euerem Befehl gehandelt.

Pizarro.

Nun,
So wollen wir ihm wiederum den Dienst
Verleihen. Geht!

(Lasara geht ab.)

So ist es wahr, und hat
Die Todes-Post mir meinen Fall verkündigt?

Das kömmt daher, weil ich nur still und ernst
Den Donner rollen ließ von meinen Höhen.
Es soll nun anders werden, und ich will
Gebietherisch des Aufruhrs Stimme beugen.

(In finstern Gedanken.)

Die Feinde leben noch! Ist mir der Tod
Erst jetzt in seinem Dienste träg geworden?
Ich muß auf's neu ihn dingen, und den Kampf
Von da beginnen, wo er enden sollte!

Achte Scene.

Pizarro. Fernandez.

Pizarro.

Was Euch Don Alvarado sagte, sey
Vergessen.

(Fernandez seufzt.)

Meine Garden sollen sich
Bereitet halten zum Gefechte. Man
Soll wachsam seyn in des Pallastes Nähe!
Ihr werdet mir die Posten heute doppelt
Beziehen lassen, und dem Volke macht
Noch einmal jetzt bekannt: daß uns're Krönung
In einer Stunde wird vollzogen werden.

(Er winkt ihm abzugehen. Fernandez geht ab.)
(Er begegnet dem Alvarado, der ihn nicht anblickt. Alvarado's Züge sind bleich und entstellt. Er ist sehr feyerlich die ganze Scene hindurch, man bemerkt schon an ihm die Wirkungen des Giftes.)

Neunte Scene.

Pizarro. Alvarado (tritt ganz nahe vor Pizarro hin, und sieht ihm starr in's Auge.)

Alvarado.

Ich komme her, die Rechnung abzuschließen,
Mit welcher wir bisher im Zweifel standen.
Die Zahlen haben glücklich sich gelöst,
Und jeder sieht, was er dem andern wohl
Seit Jahren schuldig ist!

Pizarro (streng.)

Ich habe Euch
Befohlen, Euern Degen abzulegen,
Den Ihr entweihet durch Rebellion.
Warum gehorchtet Ihr nicht meinem Willen?

Alvarado.

Weil ich ihn zu gebrauchen mich entschlossen.
Ein solches Werkzeug giebt man nicht so leicht
Aus seiner Hand. Wir müssen einig werden;
Zwey Pole aber der Natur, die kann
Der Tod nur einen. Laßt Euch anderswo
Zum König machen. Ihr müßt mit mir geh'n.

Pizarro (wild.)

Wohin?

Alvarado.

Wo man uns richten wird, und — trennen.

Pizarro.

Wo sah't Ihr das Gericht, vor das man mich,
Ich sage mich, bescheiden könnte? Nun?

Alvarado.

Auf Erden zeiget kein Gesetzbuch: wie
Man Thaten strafen könne, die im Frevel
Den menschlichen Erfindungs-Geist beschämen.
(Ernst und erhaben.)
Ich lad' Euch vor ein and'res Tribunal.
(Den Himmel zeigend.)
Dorthin geht unser Weg!
(Er geht an's Fenster, und winkt mit einem weißen Tuche hinaus.)

Pizarro (grimmig.)
Was soll das heißen?

Alvarado
(ihn fürchterlich anstarrend.)
Ich lade mir die Zeugen zu der Rechnung,
Daß sie das Chaos Euch entwirren helfen.
(Er geht langsam ab.)

Pizarro
(steht wie versteinert da, mit dumpfem Tone.)
Sie schütteln ihre Loose — meines kömmt
Heraus —
(Mit gräßlichem Zorn auffahrend.)
Der Teufel hat sich selbst betrogen!
Es hat gefehlt! —
(Man hört den Tumult des Volkes. Der Pallast wird gestürmt.)

Pizarro (wüthend.)

Die Gräber haben sich
Verschworen gegen ihre Last! Sie werfen
Den Todesstaub aus ihren tiefen Schlünden,
Daß er sich zu Gerippen sammle, und
Verzerrt in todtenbleiche Greuelbilder,
Die alte Schuld aus ihren Klüften jage!
Die Furien haben mir aus ihren Schlangen
Ein Netz gesponnen, und es hingelegt
Vor meines Thrones Schwelle.

(Er starrt unbeweglich auf einen Ort hin.)

Ha, mir graut! —
Da funkelt es empor aus dieser Krone —
Und ihre Strahlen blitzen gräßlich auf!

(Der Tumult wird stärker.)

Was lechzet Ihr nach meinem Blute? Ha,
Wenn Ihr für jeden Mord, den ich vollführet,
Euch einen Tropfen nehmt aus meinen Adern,
Tilgt doch mein Blut nicht das, was ich vergossen.
Pizarro kann nicht Gnade betteln! Nein,
Er kann nicht Gnade betteln! Ha, den Riesen
Habt Ihr aus seiner Höhle aufgejagt,
Nun sollt Ihr sehen, was der Riese wagt!

Zehnte Scene.

Pizarro. Lasara (stürzt herein.)

Lasara.

O Himmel! rette mich, sie stürmen schon,

Alvarado
(ihm in den Weg tretend.)
Bis der Löwe ihn
Von neuem greift!

Pizarro.
Fall aus, Du Unglücks-Sohn!
Daß ich das Grab der schwarzen Todes-Wunde
In Deinen Körper furche!

(Sie fechten, da stürzt Gonsalez hervor, während Alvarado beynahe der wüthenden Kraft Pizarro's unterliegt.)

Gonsalez.
Halt! der ist
Für mich bestimmt!

(Er nimmt das Gefecht mit Pizarro auf, der ihn immer mehr zurückdrängt. Alvarado geht erschöpft zurück, und lehnt sich an den Pfeiler eines nahe stehenden Hauses, man bemerkt an ihm heftigere Wirkungen des Giftes.)

Pizarro (fechtend.)
Ihr Alle müßt verderben,
Wo dieses Schwert, das fluchgefehmte, raßt.

Dreyzehnte Scene.

Die Vorigen. Almagro (stürzt herein, wie ihn Pizarro sieht, unterliegt er zusehens.)

Almagro.
Nimm Deinen Lohn, Verräther! aus der Hand

Des Sohnes! Ha! daß meine Kraft mir nicht
Den Kampf erlaubt!

Pizarro.

Auch diesen hat das Grab
Schon zweymal ausgeworfen gegen mich —
Sein Anblick spannt die Nerven ab!

(Er fällt.)

Ha Fluch!
So schnelle endest Du?

Almagro (Gonsalez umarmend.)

Er ist gestürzt
Durch meines Sohnes Hand!

(Man hört Volk und Soldaten frohlocken, und Stimmen: Es lebe Almagro! der Statthalter!)

Almagro.

O danket Gott!
Die Pest ist wieder von der Welt gewichen
Und Ruhe kehrt zurück auf Peru's Fluren!

Pizarro (mit dem Tode ringend.)

Ha, dankt nur Gott — und freut Euch meines Sturzes!
Weint doch die Höll' um mich!!!

(Er stirbt.)

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Atahualpa. Isabella.

Atahualpa.

Errungen ist

Der Sieg der Freyheit, und ich nütze ihn,
Dem Rächer die Geliebte zu verleihen!

Isabella
(stürzt in Gonsalez Arme.)

O Gonsalez! errette meinen Vater,
Er ist nicht hier? Was seh' ich dort?
Sie bringen ihn geschleppt. O Vater! Vater!

Letzte Scene.

Die Vorigen. Lasara (wird gefangen herbeygeführt.)

Almagro.

Bevor wir uns zu dem Verbrecher wenden,
Laßt uns noch seh'n, wo Alvarado bleibt,
Ihm haben wir zu danken, daß der Friede
Aus der gestürzten Tyranney erblühet,
Daß unserm Kaiser hier sein Recht geworden!
Und Peru sich des schönen Tages freut,
Der noch in späten Jahren glänzen soll,
Wenn je der Himmel mich begünstiget:
Daß ich regiere nach des Kaisers Willen,
Wie er mir selbst ein hohes Vorbild strahlt.

(Volk und Soldaten jubeln.)

Alvarado.
(tritt vor, ernst und feyerlich mit langsamer Stimme.)

Dafür hab' ich bereits den Lohn erhalten,
Der Friede kehret wieder in die Brust,

Muß auch das Sterbliche im Tod erkalten:
Dort oben wohnt das Leben und die Lust.
Der Tod! er wollte meine Ruhe morden,
Und führt mich durch die ew'gen Friedenspforten!

(Er sinkt erschöpft in Gonsalez Arme, der ihn weinend unterstützt.)

Almagro

(während ihn Alle mit Entsetzen anstaunen.)

Was ist gescheh'n? —

Lasara (in Verzweiflung.)

Was nur die Hölle kann
Sich denken — denn ich habe ihn vergiftet —
Vergiftet!

(Er verhüllt sein Gesicht. Alle stehen in sprachlosem Erstaunen.)
(Isabella faltet die Hände.)

Alvarado.

Ja! ich bin's, doch ich verzeihe ihm!
Ich fühle keinen Groll in meiner Brust.
Verzeiht auch Ihr ihm!

(Er winkt Isabella zu sich, und sagt zu ihr und Gonsalez.)

Eure Liebe hat
Sich treu bewährt im wilden Sturm des Lebens!
Empfangt den Segen Eures zweyten Vaters.

(Er stützt sich mit der einen Hand wankend auf Gonsalez, mit der andern segnet er ihn und Isabella.)

Lasara (für sich.)

Fernandez ist gefallen in dem Kampfe,
Der Fluch hat ihn zum Tode hingeführt —

Und ich muß leben? leben? darf nicht sterben?
O Furien! Furien!

(Er sinkt in Verzweiflung nieder.)

Almagro.

Nun, so wird mein erstes
Geschäft hier Segen seyn und Gnade.

(Er segnet Gonsalez und Isabella.)

Zu seinem Segen füge ich den meinen.

(Zu Lasara.)

Zu seiner Gnade füge ich die meine!
Ich kann es thun in meines Kaisers Namen,
So wie ich ihn und seine Gnade kenne.

(Volk und Soldaten haben sich vorgedrängt, und sehen schmerzhaft auf Alvarado, welcher immer schwächer wird, auf Gonsalez und Isabella gestützt, welche ihr Haupt an seine Brust drücken.)

Alvarado.

Die kleine Stunde, die mir übrig blieb
In meinem Leben — seht! sie ist zerronnen!

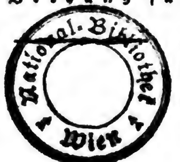
(Langsam, mit der Stimme eines Verklärten in verhallenden Tönen.)

Er log ja nicht, der stille Herzenstrieb —
Ich habe — mir — die Seligkeit — gewonnen!

(Er sinkt sterbend in den Armen von Gonsalez und Isabella nieder.)

(Lasara, wie von einem fürchterlichen Gewissensbisse entsetzt, drückt sein Haupt verzweifelnd gegen die Erde. Alle andere sehen mit stiller Wehmuth auf ihn.)

(Der Vorhang fällt.)




ÖNB
+Z136751608

